



Thema Wirtschaft

Juni 6 · 2014



Auf ganzer Linie erfolgreich NRW-Exporte sind weltweit gefragt

Seite 10



Editorial

Gleiche Chancen für gleiche Qualifikationen

Ein Ingenieur aus dem Ausland, der sich in Deutschland seinen Lebensunterhalt mit Taxifahren verdienen muss. Die Krankenpflegerin mit Migrationshintergrund, die sich mit Aushilfsjobs finanziell über Wasser hält: so sah die Lebenswirklichkeit für manche Fachkräfte aus dem Ausland lange Zeit aus. Es gibt zahlreiche Beispiele auch aus anderen Bereichen, die in der Vergangenheit ein gemeinsames Schicksal teilten: Der Einstieg in den in ihrer Heimat erlernten Beruf blieb ihnen häufig verwehrt.

Mit dem neuen Anerkennungsgesetz wurde dieser Missstand beseitigt. Bewerber mit ausländischen Zeugnissen können sich seit gut zwei Jahren die Gleichwertigkeit ihres Abschlusses bescheinigen lassen. Es ermöglicht ihnen, einer Beschäftigung nachzugehen, die der erworbenen Qualifikation entspricht. Unternehmen können seitdem die Fähigkeiten von Bewerbern aus dem Ausland besser einschätzen.

Die Bewertung und Anerkennung dieser Abschlüsse führt dabei auch über die Industrie- und Handelskammern sowie ihr bundesweites Kompetenzzentrum IHK FOSA (Foreign Skills Approval). Seit dessen Gründung im April 2012 haben Bewerber aus 117 Ländern rund 5 700 Anträge eingereicht. Die Bilanz fällt erfreulich aus: Zwei von drei Bewerbern wird die Gleichwertigkeit ihres Abschlusses bescheinigt.

Dieses neu erschlossene Potenzial sollte die Wirtschaft noch besser nutzen. Denn das Anerkennungsgesetz bietet nicht nur einen zusätzlichen Weg für Unternehmen, den Fachkräftebedarf zu decken. Es bereitet auch den Weg für eine offene Willkommenskultur. Seine Aussage lautet: „Gleiche Chancen für gleiche Qualifikationen.“ Auch mit einer Botschaft kann man im Wettbewerb um Fachkräfte punkten.

Dr. Stefan Dietzfelbinger,
Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK



10



20



26 36



38



(10) Außenwirtschaft in NRW

Der Erfolg vieler Unternehmen beruht auf einem starken Auslandsgeschäft. Dass NRW das exportstärkste Bundesland ist, zeigt der gerade erschienene IHK-Außenwirtschaftsreport. „tw“ stellt aktuelle Ergebnisse vor und gibt einen Ausblick auf das Programm des IHK-Außenwirtschaftstags im September.

Titelgestaltung: cantaloop

(20) Ausländische Berufsabschlüsse

Das vor zwei Jahren eingeführte Anerkennungsgesetz soll ausländischen Fachkräften in Deutschland ermöglichen, hier den in ihrer Heimat erlernten Beruf auszuüben. Das für die Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen gegründete Kompetenzzentrum IHK FOSA zog hierzu jetzt eine Zwischenbilanz.

(26) IHK-Geschäftsbericht erschienen

Zahlen, Daten und Fakten, dazu jede Menge Hintergründe aus der Tagesarbeit der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer enthält der neue Geschäftsbericht „Profile 2013/2014“. Auf 96 Sei-

ten werden die Leistungen für die Wirtschaft in Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve dargestellt.

(36) Tierisch gut!

In der neuen tw-Reihe werden Unternehmen vom Niederrhein vorgestellt, die einen Bezug zur Tierwelt haben. Dieses Mal geht es nach Wesel zum „Animal Resort“ – der tierischen Variante eines Fünf-Sterne-Hotels.

(54) Neues zur Umweltzone

Ab dem 1. Juli verschärfen sich die Regelungen für die Umweltzone Ruhr: Von diesem Zeitpunkt an darf sie nur noch von Fahrzeugen mit einer grünen Plakette befahren werden. „tw“ zeigt, worauf Unternehmen achten sollten.

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de aufgerufen werden.



Inhalt

Editorial

- (1) IHK FOSA: Gleiche Chancen für gleiche Qualifikationen

Kompakt

- (4) Targobank Run in Duisburg
- (5) Termine kompakt
- (6) Vom Drehspan bis zur Industrie 4.0
- (7) Gute Noten für die Uni Duisburg-Essen
- (7) Neue Stationen für das NiederrheinRad
- (8) Sicheres Auftreten vor der Kamera

- (9) IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion

Titelthema

- (10) Außenwirtschaft in NRW

- (15) IHK-Service: Recht, Steuern, Finanzen

- (16) Special zum IHK-Jahresthema

Wirtschaft und Region

- (18) Fokus Niederrhein
- (22) Tag der Logistik in Duisburg
- (24) Vorstände der Wirtschaftsjuvenen berichteten über Projekte
- (25) IHK-Seminar: Fit für die Ausbildung

Unternehmen im Blick

- (28) Das tw-Wirtschaftsbild
- (30) Volksbank Rhein-Ruhr zieht in den Duisburger Innenhafen
- (34) STI baut Kreuzfahrt-Logistik aus

- (34) Zur Person

- (35) IHK-Service: Industrie, Umwelt, Energie

Tierisch gut!

- (36) Luxusurlaub für Vierbeiner

Betriebspraxis

- (38) Umweltzone: Grüne Plakette wird Pflicht

- (50) Handelsregister

- (53) Impressum

Betriebspraxis plus

- (54) Fit in der Firma

- (56) Einblick



Foto: Ullrich Sorbe

● **Neue Auflage des Touristenführers**

Kamp-Lintfort gestern und heute

Der Neubau des Einkaufszentrums EK3, der neue Campus der Hochschule Rhein-Waal, die Innenstadt – Kamp-Lintfort hat sich stetig weiterentwickelt. Als moderner Hochschulstandort zwischen Ruhrgebiet und Niederrhein hat die Stadt ein umfangreiches Kultur- und Freizeitangebot zu bieten. Der jetzt erschienene Touristenführer vermittelt kompakt die wichtigsten Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen und Kultur. Auch Geschichtsfans kommen mit dem Kloster Kamp (Bild) oder der Altsiedlung Friedrich Heinrich auf ihre Kosten.

Die Publikation wird seit 1998 alle zwei Jahre veröffentlicht. Sie ist kostenlos unter anderem im Rathaus Kamp-Lintfort erhältlich. ●

● **EU hat Badeseen untersucht**

Gute bis ausgezeichnete Wasserqualität am Niederrhein

Am Niederrhein kann unbeschwert in die Badesaison gestartet werden: Die Gewässer in der Region haben eine gute bis ausgezeichnete Wasserqualität. Das zeigen die Messungen der zuständigen Gesundheitsämter, die die Badegewässer an 108 offiziellen Messstellen in NRW regelmäßig auf ihre Wasserqualität untersuchen. Dazu gehören unter anderem im Kreis Kleve das Naturfreibad Kessel in Goch, im Kreis Wesel das Naturbad Xanten-Wardt sowie in Duisburg der Großenbaumer See. Eine Auszeichnung wird durch die EU vorgenommen und erst dann vergeben, wenn in vier aufeinanderfolgenden Jahren eine gleichmäßige Wasserqualität nachgewiesen werden konnte.

Die Gesundheitsämter testen die Seen während der Badesaison mindestens alle vier Wochen. Alle weiteren Informationen zu den Gewässern in Nordrhein-Westfalen unter www.badegewasser.nrw.de. ●

● **9. Targobank Run am 14. August in Duisburg**

Unternehmen in Bewegung

Firmenläufe boomen – davon profitieren will auch der 9. „Duisburg Targobank Run“ am 14. August. Ziel des Mit-Organisators Stadtsportbund Duisburg ist es, alle 6 000 Startplätze zu belegen. Im vergangenen Jahr nahmen bereits mehr als 5 000 Läuferinnen und Läufer aus 260 Unternehmen an dem Rennen mit Start und Ziel auf dem Opernplatz direkt vor dem Theater teil.

Beim Lauf durch die Duisburger Innenstadt – Innenhafen inklusive – ist Teamgeist gefragt: Drei Starter bilden eine Mannschaft. Etwa 5,8 Kilometer gilt es zu absolvieren. Nach dem Rennen gibt es eine After Run Party sowie ein Feuerwerk. Aus dem Erlös werden caritative Einrichtungen in Duisburg unterstützt. In den vergangenen Jahren kamen so etwa 250 000 Euro an Spendengeldern zusammen. Anmeldungen sind bis zum 31. Juli möglich unter www.unser-unternehmen-laeuft.de. ●



Foto: Hermann Kewitz

● **Freizeitangebote im Fokus**

Tourismusregion mit bundesweiter Ausstrahlung

Seit Mai macht der Niederrhein als Urlaubsziel deutschlandweit auf sich aufmerksam: Der lokale private Fernsehsender Studio 47 stellt die Region in der TV-Reportage „Deutschland Lokal“ vor. Die Gemeinschaftsproduktion wird von insgesamt 14 Fernsehsendern in acht Bundesländern ausgestrahlt und monatlich von 1,5 Millionen Zuschauern gesehen.

Vor zwei Jahren gestartet, wurde die Sendung im März mit dem Deutschen Regionalfernsehpreis in der Kategorie „Innovation“ ausgezeichnet. Mit der Beteiligung an „Deutschland Lokal“ möchte Studio 47 die Freizeitangebote in Duisburg und Umgebung dem nationalen TV-Publikum vorstellen und Lust auf einen Urlaub in der Region machen. Touristische Veranstalter, die ihre Angebote bundesweit bekannt machen wollen, können sich hierzu mit dem Sender in Verbindung setzen. Mehr Details unter www.studio47.de. ●

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.

Aktuelle Bekanntmachung: Handelsrichter. ●

- **DIHK fordert weitere Verbesserungen**

Praktika vom Mindestlohn ausgenommen

Freiwillige Praktika bis zu sechs Wochen sollen vom Mindestlohn ausgenommen werden. Das hat das Bundeskabinett beschlossen. Eine Verbesserung, die nicht zuletzt auf Drängen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Berlin, vorgenommen worden ist. Ursprünglich sollten freiwillige Praktika vom ersten Tag an mit dem Mindestlohn vergütet werden.

Der DIHK drängt zugleich auf weitere Nachbesserungen im parlamentarischen Verfahren, denn viele Praktika dauern länger als sechs Wochen. Und kaum ein Unternehmen wird jungen Leuten, die praktische Erfahrungen sammeln wollen, 1500 Euro monatlich zahlen können. Die Folge, so die IHK-Organisation: Das Angebot an freiwilligen Praktika wird sinken – zu Lasten der Berufseinsteiger. Der DIHK hält es deshalb für sinnvoll, dass freiwillige Praktika von bis zu sechs Monaten nicht unter den Mindestlohn fallen. ●

- **Champions-League-Finale in Lissabon**

Niederrhein mischte in der Königsklasse mit

So ganz ohne deutsche Beteiligung ging es dann doch nicht: Als am 24. Mai das UEFA-Champions-League-Finale zwischen den beiden Clubs aus Madrid in Lissabon stattfand, war auch der Niederrhein wieder mit von der Partie. Die Firma Hantermann Service-Produkte GmbH aus Emmerich am Rhein hatte – wie schon in den Jahren zuvor – für das Fußball-Event die Servietten produziert. Und auch für die US Masters im Golfsport, die Mitte April in Augusta (USA) ausgerichtet wurden, hatte das Familienunternehmen in Zusammenarbeit mit einem österreichischen Caterer die Servietten zur Verfügung gestellt. ●



Foto: Hantermann

IHK-Service



Termine kompakt

Cloudtechnologien –

Chancen für Unternehmen

12. Juni, 18 Uhr, Tectrum, Technologiezentrum für Duisburg, Bismarckstraße 142, 47057 Duisburg. Anmeldung und mehr Details bei Andréa Schäfer.

E-Mail schaefer@gfw-duisburg.de

1. Bilanzbuchhalter- und Controllertag

Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen müssen sich stets mit Neuerungen zu finanz- und steuerpolitischen Standards befassen. Die IHK veranstaltet gemeinsam mit dem Bundesverband der Bilanzbuchhalter und Controller e. V., Bonn, den ersten Bilanzbuchhalter- und Controllertag. Dieser bietet eine Plattform zu aktuellen berufsrelevanten Themen und Gelegenheit zum Netzwerken. Die Veranstaltung findet am 17. Juni, 14 bis 19 Uhr, in der IHK, Duisburg, statt. Anmeldung und weitere Details bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Lehrgang: Lohn- und Gehaltsabrechnung mit Datev

Von der manuellen Bearbeitung der Löhne zur EDV-Lösung mit der Datev-Software „Lohn und Gehalt“. An den Bedürfnissen der Teilnehmer ausgerichtet, werden die einschlägigen Themen anhand eines durchgängigen Musterfalls dargestellt, der mit umfangreichen Belegen versehen ist. 30. Juni bis 4. Juli, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Grundlagenseminar Zoll

Zollpraxis für Einsteiger, 2. Juli, 9 bis 16 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224.

E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de

Petersburger Industriedialog

Erfolgsstrategien für den industriellen Mittelstand. Veranstaltung der IHKs in NRW und Rheinland-Pfalz sowie der Stiftung Industrieforschung. 2. Juli, 13 bis 19 Uhr, Steigenberger Grandhotel Petersberg, Königswinter. Anmeldung bei Tanja Lesch, IHK Düsseldorf, Telefon 0211 3557278.

E-Mail lesch@duesseldorf.ihk.de



IHK-Service

Termine kompakt

Outdoor

Europäische Outdoor-Fachmesse, 10. bis 13. Juli, Messegelände Friedrichshafen.
www.outdoor-show.de

IT-Sprechstunde

Veranstaltung der Niederrheinischen IHK und des Networker NRW e. V., 17. Juli, 16.30 bis 18.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Anmeldung bei Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289.
E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de

eurocheval

Europamesse des Pferdes, 23. bis 27. Juli, Messe Offenburg.
www.eurocheval.de

Zertifikatslehrgang: Betriebliche/r Gesundheitsmanager/-in (IHK)

Der IHK-Zertifikatslehrgang vermittelt die positiven wirtschaftlichen Aspekte der Gesundheitsförderung. Die Teilnehmer erfahren, welche Institutionen involviert werden müssen und wie Gesundheitsförderung innovativ, kostengünstig und effizient im Unternehmen umgesetzt werden kann. 20. August bis 13. September, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Arbeitsschutz aktuell

Das Präventionsforum - Kongress & Fachmesse in Verbindung mit dem 20. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. 25. bis 28. August, Messegelände Frankfurt am Main.
www.arbeitsschutz-aktuell.de

Zertifikatslehrgang: Außendienst (IHK)

Dieser Lehrgang richtet sich an Vertriebsmitarbeiter oder Seiteneinsteiger, die eine Tätigkeit im Außendienst anstreben. Sie werden fachlich, verkäuferisch und persönlich zu überzeugenden Verkäufern und Repräsentanten ausgebildet und lernen, mit ihrem eigenen Verkaufsstil Erfolge zu erzielen. 25. bis 29. August, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.
E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

• Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

Neue Fördergelder freigegeben

Gute Nachricht für kleine und mittlere Unternehmen: Das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) erteilt trotz der derzeit vorläufigen Haushaltsführung wieder Bewilligungsbescheide. Der Bundestag hat die entsprechenden Mittel vorzeitig freigegeben. Dafür hatten sich die IHKs bei den Bundestagsabgeordneten in den Regionen eingesetzt. Allein für ZIM werden nun 350 Millionen Euro veranschlagt.

ZIM ist ein bundesweites, technologie- und branchenoffenes Förderprogramm für mittelständische Unternehmen und wirtschaftsnahe Forschungseinrichtungen, die mit diesen zusammenarbeiten. 2014 wurden durch das ZIM bisher rund 150 Millionen Euro ausbezahlt. Ansprechpartner für das Thema Förderprogramme bei der Niederrheinischen IHK: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.

• Integriertes Produktionsmanagement für Unternehmen

Vom Drehspan bis zur Industrie 4.0



Wissenstransfer und Innovation am Niederrhein

Unternehmen müssen effizient fertigen und ihre Produktion kontinuierlich optimieren, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Der intelligente Einsatz von Informationstechnologien trägt ebenso zum Erfolg bei, wie Qualitäts- und Geschäftsprozess-Managementsysteme. Deswegen sind Kenntnisse über Technologien und Methoden der integrierten Produktionsplanung ein zentraler Bestandteil in der Ausbildung junger Ingenieure an der Hochschule Rhein-Waal.

Was die Hochschule für Unternehmen leisten kann, zeigt die Veranstaltung „Integriertes Produktionsmanagement: Vom Drehspan bis zur Industrie 4.0“ der IHK-Initiative „win2“ am 25. Juni, 15 bis 18 Uhr, auf dem Campus der Hochschule Rhein-Waal in Kleve. Mehr Details und Anmeldungen für Unternehmen bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.

Was die Hochschule für Unternehmen leisten kann, zeigt die Veranstaltung „Integriertes Produktionsmanagement: Vom Drehspan bis zur Industrie 4.0“ der IHK-Initiative „win2“ am 25. Juni, 15 bis 18 Uhr, auf dem Campus der Hochschule Rhein-Waal in Kleve. Mehr Details und Anmeldungen für Unternehmen bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.

• Programm für Studenten und Auszubildende gestartet

Förderung ohne Grenzen

Das neue Bildungsprogramm der EU mit dem Namen „Erasmus+“ ermöglicht es Studenten und Auszubildenden, Zeit im europäischen Ausland zu verbringen. Die IHKs und das Handwerk unterstützen das Programm im Rahmen ihres Projektes „Berufsbildung ohne Grenzen“. So helfen Mobilitätsberater insbesondere kleinen und mittleren Betrieben bei der Vorbereitung und Durchführung von Auslandspraktika für Azubis.

Schlechte Nachrichten dagegen vom Sonderprogramm MobiPro-EU („Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und arbeitslosen jungen Fachkräften aus Europa“). Das Bundesarbeitsministerium nimmt keine neuen Anträge für das laufende Jahr mehr an. Grund: Die Nachfrage übersteigt die Fördermöglichkeiten. Die IHK-Organisation bedauert diesen Schritt. Das Programm soll aber im Sommer überarbeitet und für 2015 neu aufgelegt werden.



Foto: Uni Duisburg-Essen

● Neues Hochschulranking veröffentlicht

Gute Noten für die Uni Duisburg-Essen

Die Universität Duisburg-Essen hat im aktuellen Hochschulranking, das im neuen Studienführer des „Zeit“-Verlags veröffentlicht wurde, gute Bewertungen im Fach Wirtschaftsingenieurwesen erhalten: Das Prädikat „sehr zufrieden“ vergaben die Studierenden für die Betreuung. Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) hatte unter anderem die Fächer Wirtschaftswissenschaften und Volkswirtschaft, Betriebswirtschaftslehre, Jura, Soziale Arbeit, Medien- und Kommunikationswissenschaft unter die Lupe genommen.

Das CHE-Hochschulranking ist das umfassendste und detaillierteste Ranking im deutschsprachigen Raum. Mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen wurden untersucht. Neben Fakten zu Studium, Lehre, Ausstattung und Forschung werden Urteile von Studierenden über die jeweiligen Studienbedingungen erfasst. Die detaillierte Auswertung kann unter www.zeit.de/hochschulranking eingesehen werden. ●

● Fahrradsaison hat begonnen

Neue Stationen für das NiederrheinRad

Touristen, die den Niederrhein mit dem Fahrrad entdecken wollen, können ab sofort zusätzliche Anlaufstellen des Verleih- und Servicesystems NiederrheinRad nutzen. So ermöglichen jetzt auch das Hotel Thoeren in Aldekerk und das Landgasthaus Wolters in Nieukerk Entdeckungstouren mit den unverkennbaren Rädern. Ab sofort können die fahrbaren Untersätze auch am Bahnhof in Alpen ausgeliehen werden.

48 Verleih- und Servicestationen befinden sich über den gesamten Niederrhein verteilt – von Emmerich am Rhein bis Zons und von Brüggen bis Duisburg. Für die Logistik der insgesamt 1000 NiederrheinRäder ist das Unternehmen Mobilfun-X aus Xanten verantwortlich. Auf Vorbestellung sind auch E-Bikes in ausreichender Zahl verfügbar. Weitere Informationen unter www.NiederrheinRad.de. ●



Foto: Agentur Berns – NiederrheinRad



Foto: IHK Mittleres Ruhrgebiet

● Die jüngsten für Logistik begeistern

„LogistiKids“ erobern das Ruhrgebiet

Anfang April besuchten 24 Kita-Kinder die DHL-Zustellbasis in Bochum. Sie gehörten zu den drei Siegergruppen des Ideenwettbewerbs „LogistiKids“, der 2013 als Pilotprojekt unter Beteiligung der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum, durchgeführt worden war. In diesem Jahr wird das Projekt unter der Schirmherrschaft von NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin auf das gesamte Ruhrgebiet ausgeweitet. Als Kooperationspartner treten die Ruhr-IHKs unter Federführung der Niederrheinischen IHK sowie das Logistik-Cluster NRW auf.

Der Wettbewerb läuft noch bis Ende Oktober. Besonders angesprochen sind Unternehmen der Transport- und Logistikbranche und vor allem deren Mitarbeiter, die über ihre Kinder Kontakt zu Kitas und Grundschulen haben. Ziel ist es, das Image der Branche zu verbessern und die Logistik jungen Menschen nahebringen. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK ist Dr. Ansgar Kortenjann, Telefon 0203 2821-368, E-Mail kortenjann@niederrhein.ihk.de. ●



Foto: © panthermedia.net/Randolf Berold

● Fußball-Weltmeisterschaft 2014 „Public-Viewing“ nach 22 Uhr möglich

Ab dem 12. Juni drückt ganz Deutschland wieder der Nationalmannschaft die Daumen – dann geht es in Brasilien um den Titel. Die Spiele finden allerdings oft spät abends statt. Das beliebte „Rudelgucken“ soll aber dennoch möglich sein. Deshalb hat die Landesregierung in einem Erlass klargestellt, dass während der Fußball-Weltmeisterschaft Public-Viewing auch nach 22 Uhr an geeigneten Orten erlaubt ist.

Für die Genehmigung einzelner Veranstaltungen sind die Behörden vor Ort zuständig. Mit entsprechenden Auflagen haben diese die Möglichkeit, einen Ausgleich zwischen ruhebedürftigen Anwohnern und den Fußballfans zu schaffen. Der Gebrauch von Druckluftfanfaren oder „Vuvuzelas“ ist aber untersagt. Für Veranstaltungen, die bis nach 24 Uhr gehen, gelten zudem strenge Lärmschutzregeln, die darüber hinaus auch kein musikalisches Begleitprogramm zulassen. Der Erlass im Wortlaut unter www.umwelt.nrw.de. ●

● Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“

Sicheres Auftreten vor der Kamera

Ein O-Ton auf einer Pressekonferenz oder ein Statement zum aktuellen Geschäftsbericht – Führungskräfte sind für TV-Sender die idealen Gesprächspartner. Damit dieser Auftritt auch gut gelingt, organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e. V., Köln, am 23. und 24. September das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“. Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und Kernbotschaften in wenigen Sätzen zu formulieren. Das Interviewtraining mit dem Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdell findet im „Theater im Hof“ in Köln statt.

Zum Seminar gehört ebenfalls ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Jeder Teilnehmer erhält zur Nachbereitung seine vom Seminarleiter individuell kommentierten Übungen auf DVD. Anmeldungen bei Christian Knüll, Telefon 0221 1640-158, E-Mail christian.knuell@koeln.ihk.de. ●



Foto: Hendrik Grzebatzki



Foto: Ullrich Sorbe

● Insolvenz droht

Bürgerbegehren zum Flugplatz Schwarze Heide

Seit über 50 Jahren gibt es den Verkehrslandeplatz Schwarze Heide in Hünxe. Der Flugplatz wird von den Städten Bottrop, Dinslaken und Voerde sowie dem Kreis Wesel und der Gemeinde Hünxe betrieben. Doch jetzt droht die Insolvenz. In der Stadt Bottrop, die mit 49 Prozent den größten Anteil hält, könnte es am 29. Juni bei einem Bürgerentscheid zu einer Begrenzung des Verlustausgleiches kommen: Statt wie bislang mit rund 140 000 Euro müsste die Flughafengesellschaft dann mit einem jährlichen Zuschuss von 25 000 Euro auskommen.

Gleichzeitig würde eine Entscheidung im Sinne des Bürgerbegehrens die Zukunft des interkommunalen Gewerbegebietes infrage stellen. Rund 24 Hektar sollen in Hünxe entwickelt werden. Flächen, die angesichts der restriktiven Flächennutzungspläne des Landes dringend benötigt werden. Außerdem steht die Zukunft eines ortsansässigen Spezialflugzeugbauers sowie weiterer Unternehmen auf dem Spiel. ●

IHK-Service



Literatur-Tipp der Redaktion



Gefahrgutbeauftragter Prüfungstest

Eine optimale Prüfungsvorbereitung ermöglicht das Lehrbuch „Gefahrgutbeauftragter Prüfungstest“. Zur Vorbereitung auf die IHK-Prüfung zum Gefahrgutbeauftragten in Grundschulung oder Fortbildung enthält es über 1000 Fragen mit Lösungen, Erläuterungen und Rechtsquellen. Aus demselben Fragenkatalog werden auch die Fragen für die Prüfungen vor der IHK ausgewählt. Die Sammlung ist ein wertvolles Nachschlagewerk für die Klärung alltäglicher Fragen aus der Gefahrgut-Praxis. Mit der Neuauflage wurde das Werk auf den aktuellen Rechtsstand sowie auf den neuesten Stand des IHK-Fragenpools gebracht. Inhalt: Nationale Rechtsvorschriften, Verkehrsträgerübergreifender Teil, Straße, Eisenbahn, Binnenschiffahrt und See. Gefahrgutbeauftragter Prüfungstest, IHK-Fragenfundus und Lösungen, 206 Seiten, Bestell-Nummer 23215, www.heinrich-vogel-shop.de, 26,90 Euro, Verlag Heinrich Vogel, München.

Stamm 2014: Leitfaden durch Presse und Werbung

Rund 20 000 Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und TV-Stationen listet die aktuelle Ausgabe des „Stamm Leitfaden durch Presse und Werbung“ auf. Darin finden sich außer den Adressen der Medien und Verlage auch die Namen und Kontaktdaten der Redakteure. Allein bei den deutschen Zeitungen werden rund 10 000 Ansprechpartner mit ihren Kontaktdaten aufgeführt – insgesamt enthält der „Stamm“ rund 150 000 Adressen. Neben der klassischen Buchausgabe mit zirka 2 000 Seiten in zwei Bänden veröffentlicht der Essener Verlag seine detaillierten Informationen zweimal jährlich auf der „Stamm Medien-CD“, die als elek-

tronisches Nachschlagewerk unter Windows und Mac läuft. Noch aktueller ist die Datenbank „Stamm Impressum“. Denn der Stamm-Verlag aktualisiert Monat für Monat durchschnittlich 20 Prozent seines Datenbestandes. Mit „Stamm Impressum“ nutzen Agenturen und Unternehmen, die auf umfangreiche und aktuelle Presseverteiler zurückgreifen müssen, neben den detaillierten Informationen auch ein integriertes Verteiler- und Dokumentationsmanagement, vielseitige Recherchefunktionen sowie direkten E-Mail-Versand. Stamm 2014: Leitfaden durch Presse und Werbung, 67. Ausgabe, 2 Bände, zirka 2 000 Seiten, 149,00 Euro, Stamm-Verlag GmbH, Essen.

Erfolgreich verhandeln in den USA

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg geschäftlicher Verhandlungen in den USA ist ein umfassender und korrekter Gebrauch der amerikanischen Sprache. Aber das allein reicht noch nicht aus. Kommunikation beinhaltet auch das Verstehen von Nuancen und Spitzfindigkeiten und bestimmter Redewendungen. Sowie non-verbale Verhaltensmuster, die im US-amerikanischen Geschäftsleben eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Die zweite, überarbeitete Auflage des Ratgebers „Erfolgreich verhandeln in den USA“ stellt eine Reihe nützlicher Konzepte und Begriffe vor, die für einen erfolgreichen Geschäftsabschluss unerlässlich sind. Des Weiteren werden allgemeine Verhaltensmuster beschrieben und was man unbedingt vermeiden sollte. Ein ausgewählter Wortschatz zur amerikanisch-englischen Verhandlungssprache rundet den Ratgeber ab. Makram Haluani, Erfolgreich verhandeln in den USA, Amerikanische Geschäftsgewohnheiten, die wichtigsten Dos and Don'ts, Hayit Business, 115 Seiten, ISBN 978-3-97322-228-1, 19,95 Euro, Hayit Medien, Köln.



Auf ganzer Linie erfolgreich

Studie belegt positive Stimmung in der NRW-Exportwirtschaft –
Gebündelte Kompetenz auf dem IHK-Außenwirtschaftstag

Der Erfolg vieler Unternehmen in Nordrhein-Westfalen beruht auch auf einem starken Auslandsgeschäft. Dass NRW das exportstärkste Bundesland ist, zeigt nicht zuletzt der gerade veröffentlichte IHK-Außenwirtschaftsreport. Grundsätzlich gute Zeiten also für exportorientierte Unternehmen – und beste Voraussetzungen im Vorfeld des Außenwirtschaftstages, den die Industrie- und Handelskammern in NRW im Herbst ausrichten. „tw“ stellt die aktuellen Ergebnisse des Reports vor und gibt einen Ausblick auf das Veranstaltungsprogramm.



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.



Der vollständige Außenwirtschaftsreport steht als Download unter www.ihk-nrw.de zur Verfügung.

Europäische Union ist trotz Krise die wichtigste Exportregion

IHK-Außenwirtschaftsreport NRW: Niederlande und Frankreich sind stärkste Handelspartner

Steigende Exportumsätze, höhere Auslandsinvestitionen und Platz eins im Ranking der exportstärksten Bundesländer: Das internationale Geschäft ist ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Unternehmen in Nordrhein-Westfalen. Mit dem neuen Außenwirtschaftsreport NRW bieten die hiesigen 16 Industrie- und Handelskammern erstmals einen Überblick zur Leistungsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Außenwirtschaft.

Wenn das keine guten Aussichten für die exportorientierten Betriebe sind: Die Wirtschaft in NRW erwartet eine positive Entwicklung ihrer Exportumsätze. Laut IHK-Umfrage rechnen 32 Prozent der Unternehmen in den nächsten zwölf Monaten mit steigenden Exportumsätzen, nur neun Prozent erwarten geringere Umsätze. Der Trend spiegelt auch die Beruhigung auf den weltweiten Finanz- und Gütermärkten wider: Die Eurokrise ist zwar noch nicht überstanden, die Weichen für Reformen sind aber gestellt. Gleichzeitig erholt sich auch die Wirtschaft in den USA und kurbelt die weltweite Konjunktur an. Sorgen bereitet die Entwicklung rund um die Beziehungen zwischen Russland und der EU.

Über 90 Prozent der Befragten nutzen den direkten Export ihrer Waren von Deutschland aus. Auffällig ist die große Anzahl von Unternehmen aus NRW, die mit direkten Aktivitäten im Ausland vertreten sind: Mehr als 30 Prozent haben eigene Tochterunternehmen oder Niederlassungen, über 20 Prozent eine Repräsentanz oder ein Vertriebsbüro und rund zehn Prozent sind ein Joint Venture mit einem ausländischen Partner eingegangen.

Die Zahlen unterstreichen, dass eine Marktbearbeitung in vielen Ländern ohne eigenes Unternehmen vor Ort schwierig oder gar nicht möglich ist. Eine ebenfalls wichtige Form der Auslandsaktivität ist der Import ausländischer Waren. Dieser dient zum einen dem direkten Verkauf (28,9 Prozent), aber auch zur eigenen Weiterverarbeitung (13,9 Prozent).

Besonders positiv stufen die Befragten die zukünftigen Geschäfte im osteuropäischen Raum, Russland und den GUS-Staaten ein

- allerdings lag der Zeitraum der Befragung noch vor den Ereignissen in der Ukraine. Positiv wird die Entwicklung in Nordamerika gesehen. Dabei spielen die konjunkturelle Erholung in den USA, insbesondere auf Basis der geringen Energiepreise, sowie eine Reindustrialisierung des Landes eine entscheidende Rolle. Hier erwartet die exportorientierte NRW-Wirtschaft starke Impulse. Sowohl die Eurozone als auch die restliche EU verharren eher im Status quo, geprägt jedoch von einer positiven Grundstimmung.

Die wichtigste Exportregion für NRW ist die Europäische Union. 62,7 Prozent aller Exporte gingen im Jahr 2013 in die europäischen Nachbarländer - das entspricht einem Warenwert von über 112 Milliarden Euro. Von größter Bedeutung sind Deutschlands direkte Nachbarn Niederlande und Frankreich. Waren im Wert von 19,5 Milliarden Euro exportierte die NRW-Wirtschaft in die Niederlande, nach Frankreich einen Gegenwert von 16,2 Milliarden Euro. Das hohe Exportvolumen in die Niederlande, aber auch in das viertplatzierte Belgien, entsteht unter anderem durch die dortigen Seehäfen, über die Waren ins außereuropäische Ausland weitergeleitet werden.

Überproportionales Wachstum

Mit 25,4 beziehungsweise 51,5 Prozent Wachstum haben sich Exporte in die USA und nach China überproportional entwickelt. Dementsprechend hat die Bedeutung der beiden Staaten für die NRW-Wirtschaft in den letzten Jahren zugenommen. Gegenteiliges trifft auf Italien und Österreich zu. Dort ist das Exportvolumen um minus 19,1 Prozent beziehungsweise minus 9,2 Prozent gesunken. Vor allem in der Finanzkrise haben Unternehmen die Verluste in Europa in den übrigen Ländern der Welt kompensiert.

Der Maschinenbau, die chemische Industrie und die Metallindustrie sind für Nordrhein-Westfalen die Branchen mit den höchsten Auslandsumsätzen. 49 Prozent, und damit nahezu die Hälfte des NRW-Exportvolumens, stammen aus diesen Wirtschaftszweigen. In diesen Schlüsselbranchen spielen die Niederlande und Frankreich

ebenfalls eine große Rolle. Die Niederlande sind als Exportziel der chemischen Industrie mit vier Milliarden Euro vorne, gefolgt von Frankreich mit etwa drei Milliarden Euro. In der Metallindustrie zeigt sich ein ähnliches Bild, nur dass hier Frankreich mit 2,7 Milliarden Euro Exportvolumen vor den Niederlanden mit 2,1 Milliarden Euro liegt.

Anders sind die Erwartungen im Maschinenbau: Hier liegt China als wichtigstes Ziel mit 3,2 Milliarden Euro vor den USA mit 2,7 Milliarden Euro. Ein Grund hierfür: In China ist die Marke „Made in Germany“ äußerst beliebt. Das Vereinigte Königreich ist der drittgrößte Exportmarkt NRW. Exporte dorthin stammen zu einem großen Teil aus einem weiteren für NRW wichtigen Exportsektor, der Fahrzeugindustrie. Das Exportvolumen lag hier bei 2,5 Milliarden Euro.

Die Ausweitung weltweiter Handelshemmnisse ist und bleibt ein großes Problem für die Wirtschaft. 35 Prozent der Unternehmen aus NRW haben im Jahr 2013 eine Zunahme gespürt. Dabei erschweren vor allem die nichttarifären Handelshemmnisse den Marktzugang: 53,5 Prozent spürten bei ihren Geschäften verstärkte Sicherheitsanforderungen, 50,9 Prozent sehen besondere lokale Zertifizierungsanforderungen für ihre Produkte. Mit beiden Maßnahmen werden die Kosten für den Markteinstieg künstlich erhöht und damit eine Barriere für ausländische Unternehmen aufgebaut.

Interessant ist, dass knapp 30 Prozent der Unternehmen auch im EU-Binnenmarkt Handelshemmnisse spüren. Ein großes Ärgernis im Jahr 2013 war die geplante (und in abgeschwächter Form auch vollzogene) Einführung der Gelangensbestätigung. Der deutsche Alleingang, mit dem die Lieferung von Waren ins europäische Ausland zu Umsatzsteuerzwecken noch einmal gesondert dokumentiert werden musste, ist eines von vielen Beispielen, bei denen der Freihandel im EU-Markt noch nicht optimal funktioniert.

Die USA sind außerhalb der EU der wichtigste Absatzmarkt für die nordrhein-westfälische Wirtschaft. Das Exportvolumen im Jahr 2013 lag bei über zehn Milliarden Euro. Daher verwundert es nicht, dass über 60 Prozent der Unternehmen ein Freihandelsabkommen mit den USA als wichtig oder sehr wichtig erachten. Bei den Unternehmen, die bereits im signifikanten Umfang in den USA tätig sind, liegt der Zuspruch sogar bei über 80 Prozent. Zentraler Bestandteil der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen ist die Anpassung beziehungsweise gegenseitige Anerkennung von Normen, Standards und Zertifizierungen. Hiervon versprechen sich drei Viertel der Unternehmen positive wirtschaftliche Effekte. Aktuell müssen durch die unterschiedlichen Anforderungen der beiden Märkte Zertifizierungsmaßnahmen nach den jeweiligen Standards durchgeführt werden. Dies ist kostenintensiv, ineffizient und behindert den Marktzugang.

35,7 Prozent der Unternehmen aus NRW planen im Jahr 2014 Investitionen im Ausland. Dies ist der höchste Wert der letzten zehn Jahre. Hier machen sich die Erholung von der Krise in Europa und der konjunkturelle Aufschwung der USA deutlich bemerkbar. Von diesen Unternehmen mit Investitionsabsichten erwarten 28 Prozent, dass ihre Auslandsinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr höher ausfallen werden, 15 Prozent rechnen mit geringeren Investitionen und etwa 56 Prozent mit einem gleichbleibenden Investitionsumfang.

Das Engament nimmt zu – vor allem in Europa

Expertengespräch zu Auslandsinvestitionen in der Industrie

Das Ausland wird als Investitionsstandort für die hiesige Industrie attraktiver. Nach elf Jahren spielt das Kostenargument wieder eine etwas größere Rolle. Alexander Schumann, Chefvolkswirt beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag, Berlin, erläutert die Ergebnisse des Außenwirtschaftsreports mit Blick auf die Investitionen in der Industrie.

Wie stehen die Zeichen bei den Auslandsinvestitionen der deutschen Industrieunternehmen in diesem Jahr?

Das hohe Niveau der Auslandsaktivitäten setzt sich fort. Dabei wollen die Unternehmen für ihre Präsenz im Ausland mehr Kapital in die Hand nehmen als 2013. Damit dürften die Auslandsinvestitionen 2014 erneut spürbar wachsen.

Oft gibt es die Befürchtung, dass Auslandsinvestitionen auf Kosten des heimischen Standorts gehen. Gibt es dafür Anzeichen?

Im Gegenteil – die aufgestockten Auslandsbudgets in der Industrie kommen auch dem Inland zugute. Wir sehen bei den Daten aus unserer Umfrage, dass Betriebe mit Auslandsinvestitionen auch hierzulande kräftiger investieren und ihre Beschäftigung aufstocken wollen.

Workshops – Beratung – hilfreiche Kontakte

Auf dem IHK-Außenwirtschaftstag NRW können Unternehmen weltweite Netzwerke knüpfen

Nordrhein-Westfalens größte Veranstaltung für die Exportwirtschaft geht in die achte Runde: Auf dem IHK-Außenwirtschaftstag am 11. September in Köln bündeln die IHKs unter dem Motto „Wir unternehmen weltweit“ ihre Kompetenzen. Die Veranstaltung richtet sich an Betriebe, die bereits international aktiv sind oder es noch werden wollen. Neben zahlreichen Experten stehen im Kölner Gürzenich unter anderem über 50 Vertreter der deutschen Auslandshandelskammern für Gespräche zur Verfügung.

Insgesamt neun Workshops werden beim Außenwirtschaftstag angeboten. Ein Aspekt, der sicherlich jedes Exportunternehmen betrifft, wird unter dem Titel „Finanzierung und Absicherung des Auslandsgeschäfts – Praktische Antworten zu einem wichtigen Thema“ behandelt. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise in den vergangenen Jahren geht es dabei um Fi-

🎯 Warum investieren Unternehmen im Ausland?

Hauptsächlich, um Produktionsstätten vor Ort auf- und auszubauen, aber auch um Vertrieb und Kundendienst zu etablieren und zu festigen. Fast 80 Prozent der Industrieunternehmen planen aus diesen Gründen Investitionen im Ausland.

🎯 Der Kostenvergleich spielt bei der Investitionsentscheidung also eine geringere Rolle?

Das Kostenmotiv gewinnt für die Auslandsinvestitionen wieder leicht an Bedeutung, nachdem es seit 2003 nahezu kontinuierlich verloren hatte. Gaben die Kosten 2013 noch für 20 Prozent der Betriebe den Ausschlag, sind es nun 21 Prozent. Die Zunahme mag gering erscheinen, ist aber ein erstes Warnsignal, dass der Wirtschaftsstandort Deutschland dabei ist, Standortvorteile wieder zu verspielen. Betriebe, die aus Gründen besserer Kostenbedingungen im Ausland investieren wollen, zeigen sich gerade bei den Beschäftigungsplanungen am heimischen Standort deutlich zurückhaltender.

🎯 In welchen Bereichen steigen denn die Kosten, sodass sie Unternehmen zu Auslandsinvestitionen veranlassen?

Immer mehr Industriebetriebe wollen mit ihrem Auslandsengagement ihren Energie- und Rohstoffbezug diversifizieren und kostengünstiger gestalten. Im Ausland finden deutsche Unternehmen diesbezüglich oft bessere Kostenbedingungen vor, vor allem in Sachen Stromkosten.

🎯 Die EU ist trotz Krise Handelspartner Nummer 1 für Deutschland. Zahlen sich die Reformen zur Verbesserung der Standortqualität in vielen Eurostaaten langsam aus?

Die Erholung der Eurozone ist in den Investitionsplänen deutscher Betriebe angekommen – etliche Länder haben in den letzten Jahren energisch an ihrer Standortqualität gearbeitet. Die EU punktet mit Kostenargumenten, aber nicht nur. Infolge der konjunkturellen Belebung werden die Europartner allmählich auch als Absatzmarkt wieder interessanter.

🎯 Wie entwickeln sich die Auslandsinvestitionen in den Regionen außerhalb Europas?

China verliert seinen Spitzenplatz an Europa. Nordamerika hat sich in den Top 3 etabliert. Noch immer nehmen auch die Schwellenländer Asiens und Lateinamerikas einen festen Platz als Investitionsstandort ein. Die Betriebe setzen insgesamt auf Kontinuität bei ihrem Engagement in den etablierten Märkten. Sie nutzen weiterhin die dynamische Entwicklung vieler globaler wachstumsstarker Regionen. So können gute Entwicklungen auf einzelnen Märkten schwächere Phasen auf anderen ausgleichen – das bewährte Stabilitätsrezept.

finanzierungsmöglichkeiten, Alternativen zum Hausbankkredit, Absicherung der besonderen Risiken im Auslandsgeschäft sowie öffentliche Finanzierungsprogramme. Dr. Thomas Hanicke, Geschäftsführer und Leiter Außenwirtschaft bei der Niederrheinischen IHK und Moderator des Workshops, beschreibt typische Herausforderungen: „Idealfall bei Exportgeschäften ist in der Regel die Vorkasse. Nur lässt sich das häufig wegen mangelnder Marktmacht des Lieferanten nicht durchsetzen. Dann kommen Sicherungsinstrumente für die Zahlung in Betracht.“

Praktische Tipps für die Absicherung von Auslandsgeschäften geben beim Außenwirtschaftstag auch Unternehmen, die viel Erfahrung damit haben. Ein Beispiel ist die Duisburger Woma GmbH, ein Hersteller im Bereich Hochdruck-Wasserstrahl-Technologie. Florian Weber, Leiter Finanzen und Logistik: „Wir sind sehr stark im internationalen Projektgeschäft tätig. Da viele Kundenaufträge individuell betrachtet werden müssen, ist die Absicherung von Auslandsgeschäften mit erheblichem Aufwand verbunden.“ Für Weber ist die Zusammenarbeit mit einer lokalen Vertretung oder eigenen Tochtergesellschaft besonders wichtig: „Durch die Kenntnisse des lokalen Marktes sowie gleichbleibende Ansprechpartner kann Vertrauen geschaffen werden“, erklärt er.

Eigene Vertretungen im Ausland sind für kleinere Unternehmen aber oft kaum zu organisieren. Doch gerade sie drängen verstärkt auf die internationalen Märkte, und die IHKs in NRW wollen dieses Engagement fördern. Deshalb wirbt Alexander Hoeckle, Geschäftsführer International und Unternehmensförderung der für den Außenwirtschaftstag federführenden IHK in Köln, mit Nachdruck für die Veranstaltung: „Sie bietet seit Jahren die Plattform in NRW, um sich umfassend zu informieren, von den Erfahrungen anderer Unternehmen und Experten zu lernen und sein Netzwerk aufzubauen. So viel geballte, handverlesene Kompetenz gibt es für das Auslandsgeschäft in NRW nur an diesem Tag.“

Werner Grosch, Köln

IHK-Infobox

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK für das Thema Außenwirtschaft: Dr. Thomas Hanicke, Telefon 0203 2821-284, E-Mail hanicke@niederrhein.ihk.de.





Das Programm zum Außenwirtschaftstag

8.30 Uhr: Registrierung der Teilnehmer

9.15 Uhr

Eröffnung durch Dr. Benedikt Hüffer, Vizepräsident der IHK NRW, und NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin

9.45 bis 10.45 Uhr

Podiumsdiskussion „Unternehmerische Erwartung trifft ausländische Realität“

Mit Dr. Guido Colsmann, Geschäftsführer Krüger GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, Dr. Stephan Kufferath, Vorstand GKD – Gebrüder der Kufferath AG, Düren, Thomas Meyer, geschäftsführender Gesellschafter IKS Klingelberg GmbH, Remscheid, Ralph Weidling, Geschäftsführer Weicon GmbH & Co. KG, Münster.

11.00 bis 12.10 Uhr

Workshop 1: „ASEAN – Länder, Märkte, Facetten“

Moderation: Harald Grefe, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld.

11.10 bis 12.20 Uhr

Workshop 2: „Dienstleistungen erfolgreich internationalisieren“

Referenten: Dr. Klaus-Ulrich Komp, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats der EFTAS Fernerkundung Technologietransfer GmbH, Münster, Alexander Kranki, Geschäftsführer Krankikom – Alexander Kranki Kommunikation GmbH, Duisburg, Markus Wild, Geschäftsführer Wilddesign GmbH & Co. KG, Gelsenkirchen. Moderation: Professor Dr. Bodo Risch, Leiter des Geschäftsbereiches International und Dienstleistungen der IHK Nord Westfalen.

11.20 bis 12.30 Uhr

Workshop 3: „Finanzierung und Sicherung des Auslandsgeschäfts – Praktische Antworten zu einem wichtigen Thema“

Referenten: Ingrid Hentzschel, Abteilungsleiterin EU- und Außenwirtschaftsförderung der NRW.BANK, Düsseldorf, Matthias Laukin, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Leasing AG, Bad Homburg, Jan Krückemeyer, geschäftsführender Gesellschafter Reinhard Krückemeyer GmbH & Co. KG, Wilnsdorf. Moderation: Dr. Thomas Hanicke, Geschäftsführer und Leiter Außenwirtschaft bei der Niederrheinischen IHK.

13.00 bis 14.10 Uhr

Workshop 4: „Achtung Zoll – Aktuelle Entwicklung und Ausblick“

Referenten: Christopher Altenweger, Head of Logistics Customs Department bei der Esprit Europe Services GmbH, Ratingen, Reinard Fischer, Vice President Corporate Customs and Export Control Office bei der Deutschen Post DHL, Bonn, Volker Müller, Bundesfinanzdirektion West.

Moderation: Frank Malis, Geschäftsführer International, Verkehr und Handel bei der IHK Aachen.

13.10 bis 14.20 Uhr

Workshop 5: „Global Sourcing – Beschaffungsstrategie mit Verantwortung“

Referenten: Dr. Michael Arretz, Geschäftsführer für die Ressorts Qualitätssicherung, CSR & Unternehmenskommunikation, KIK Textilien und Non Food GmbH, Bönen, Professorin Dr. habil. Elisabeth Fröhlich, Präsidentin der Cologne Business School, Köln. Moderation: Dr. Ron Brinitzer, Geschäftsführer Innovation und Umwelt, International bei der IHK Mittlerer Niederrhein.

13.20 bis 14.30 Uhr

Workshop 6: „Nordamerika – Neue Geschäftschancen dank Freihandelsabkommen, preiswerter Energie- und vielfältiger Rohstoffvorkommen?“

Referenten: Thomas Beck, Hauptgeschäftsführer der Canadian German Chamber of Industry & Commerce Inc., Toronto, Maik Friebe, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und CPA bei der Rödl & Partner, Atlanta, Lutz Güllner, stellvertretender Referatsleiter in der Generaldirektion Außenhandel in der Europäischen Kommission, Jürgen Plotz, Kaufmännischer Leiter – Geschäftsfeld Bus & E-Mobility, Vossloh Kiepe GmbH, Düsseldorf.

15.00 bis 16.10 Uhr

Workshop 7: „China – Strategischer Wirtschaftspartner und globaler Wettbewerber“

Referenten: Ekkehard Goetting, Chairman & CEO, German Industry and Commerce Ltd., Hong Kong, Philip Lazare, Rechtsanwalt, Partner, Co-Location Head der Luther Law Offices, Shanghai. Moderation: Wulf Christian Ehrich, Geschäftsführer International, IHK-Service-Center, IHK Dortmund.

15.10 bis 16.20 Uhr

Workshop 8: „Außenwirtschaft – aber sicher“

Referenten: Hiltrud Kaufmann-Friedrich, Erste Kriminalhauptkommissarin und Leiterin der Beratergruppe des Bundeskriminalamtes, Berlin, Jens Washausen, Geschäftsführer GEOS Germany GmbH, Bonn.

Moderation: Dr. Hans-Peter Merz, Leiter International bei der IHK Mittleres Ruhrgebiet, Bochum.

15.20 bis 16.30 Uhr

Workshop 9: „Exportkontrolle ist Chefsache“

Referenten: Dr. Ursula Bachem-Niedermeier, Germany Trade and Invest, Bonn, Beate Feickert, ABB AG, Ratingen, Matthias Merz, Geschäftsführer AWA Außenwirtschafts-Akademie GmbH, Münster.

Moderation: Holger von der Burg, Außenwirtschafts- und Zollreferent und Leiter des Service-Centers bei der IHK Düsseldorf.

17.15 Uhr: Ende der Veranstaltung

(Stand: Mai 2014. Das Programm wird weiter aktualisiert.)

Weitere Informationen zum Außenwirtschaftstag NRW in Köln unter www.ihk-aussenwirtschaftstag-nrw.de.



IHK-Service

Recht, Steuern, Finanzen



Neues Widerrufsrecht im Fernabsatz

Der Bundestag hat ein Gesetz zur Umsetzung der Verbraucherrechte-Richtlinie in Deutschland verabschiedet. Ziel der EU-Richtlinie ist es, die Rechte der Verbraucher europaweit zu vereinheitlichen, um so einen verlässlichen Verbraucherschutz zu gewährleisten. Das neue Gesetz gilt ab dem 13. Juni. Händler sollten sich frühzeitig über die Änderungen informieren, die auf sie zukommen werden. Hier die Änderungen für Unternehmen im Überblick:

1. Widerrufsfrist

Die Widerrufsfrist wird für alle Mitgliedstaaten auf 14 Tage ab Erhalt der Ware festgelegt. Bisher betrug die Mindestfrist in einigen Ländern nur sieben Tage.

2. Widerrufsrecht bei falscher Belehrung

Das sogenannte „ewige Widerrufsrecht“ wird abgeschafft. Im Fall einer fehlenden oder nicht korrekten Widerrufsbelehrung verlängert sich das Widerrufsrecht nach Ablauf der 14-Tages-Frist auf zwölf Monate. Nach bisherigem Recht blieb das Widerrufsrecht unbefristet („ewig“) bestehen, wenn der Verbraucher keine oder eine fehlerhafte Widerrufsbelehrung erhalten hatte.

3. Widerrufserklärung

Verbraucher müssen den Widerruf in Zukunft ausdrücklich erklären. Das bloße Zurücksenden der Ware reicht dafür nicht aus. Bisher genügte noch die alleinige Rücksendung der Ware für eine Widerrufserklärung.

4. Kosten der Hinsendung

Die regulären Hinsendekosten trägt der Unternehmer, mit Ausnahme etwaiger Expresszuschläge. Bisher musste der

Unternehmer dem Verbraucher zwar auch schon die Kosten für die Hinsendung der Ware erstatten, jedoch zählten Zuschläge für Express- oder Nachnahmeversand ebenfalls zu den Hinsendekosten.

5. Kosten der Rücksendung

Die Rücksendekosten bei Ausübung des Widerrufsrechts sind - unabhängig vom Warenwert - künftig vom Verbraucher zu tragen, wenn der Händler über diese Rechtsfolge belehrt hat. Bislang konnte der Unternehmer dem Verbraucher die Kosten für die Rücksendung der Ware nur dann vertraglich im Rahmen einer Kostenvereinbarung auferlegen, wenn der Preis der zurückzusendenden Ware nicht mehr als 40 Euro betrug.

6. Zurückbehaltungsrecht

Der Unternehmer kann die Rückerstattung des Kaufpreises verweigern, solange er die Ware nicht erhalten oder der Verbraucher die Rücksendung der Ware nicht nachgewiesen hat. Das ist im Vergleich zum bisherigen Recht ein Vorteil, denn bislang hatten sowohl der Unternehmer als auch der Verbraucher das Recht, die eigene Leistung bis zur Erfüllung der Gegenleistung zu verweigern. Dies ist im Versandhandel eine unglückliche Ausgangslage.

7. Erweiterung der Ausnahmen vom Widerrufsrecht

7. Erweiterung der Ausnahmen vom Widerrufsrecht

Es wird zum Beispiel nicht mehr möglich sein, bei der Lieferung versiegelter Waren - die aus Gründen des Gesundheitsschutzes oder der Hygiene nicht zur Rückgabe geeignet sind - den Vertrag zu widerrufen.

8. Kein Widerrufsrecht bei Downloads

Ein Erlöschen des Widerrufsrechts bei Downloads wird erstmals explizit geregelt. Bis dato gab es noch keine konkrete gesetzliche Vorschrift. Gleichwohl hatten einzelne Gerichte bereits entschieden, dass bei einem Download-Produkt der Widerruf ausgeschlossen ist. Mit der gesetzlichen Neuerung wird diese Rechtsprechung bestätigt.



IHK-Infobox

Mehr Details: Robert Neuhaus, Telefon 0203 2821-346, E-Mail neuhaus@niederrhein.ihk.de.

„Thema Wirtschaft“ im TV-Format

Alle Sendungen in der Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de oder direkt über den obenstehenden QR-Code.

Lernen – Vernetzung – Künstliche Intelligenz

Industrie 4.0: Im Mittelpunkt steht aber weiterhin der Mensch



IHK-JAHRESTHEMA 2014

Deutschland im Wettbewerb Gutes sichern · Neues wagen

Noch befinden sich die Unternehmen beim Thema Industrie 4.0 in der Orientierungsphase. Professor Dr.-Ing. Thomas Bauernhansl, Leiter des Stuttgarter Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung, und Siemens-Deutschland-Chef Rudolf Martin Siegers erklären, um was es dabei geht.

Was verstehen Sie unter dem Schlagwort „Industrie 4.0“?

Siegers: Es handelt sich um die vierte industrielle Revolution – nach der Mechanisierung, der Elektrifizierung und der Einführung von Elektronik und IT in die Produktion. Aus unserer Sicht besteht Industrie 4.0 aus drei Kernelementen: Dem Produktionsnetzwerk über Unternehmensgrenzen hinweg, dem Zusammenwachsen von Entwicklung und Produkt sowie den sogenannten cyber-physischen Systemen.

Bauernhansl: Der Schlüssel zur Industrie 4.0 ist Kommunikation. Es geht um permanenten Wissens- und Informationsaustausch – möglichst in Echtzeit. In einer intelligenten Fabrik können die Mitarbeiter und alle Objekte – wie Maschinen, Aufträge oder auch Lagerplätze – miteinander über das Internet kommunizieren und softwarebasierte Dienste nutzen. Das heutige „Internet der Menschen“ wird so um das „Internet der Dinge und Dienste“ erweitert.

Und was ist das Ziel dabei?

Bauernhansl: Industrie 4.0 bringt einen weiteren Schub in der Steigerung der

Energie- und Ressourceneffizienz, die Innovationszyklen werden kürzer und wir können komplexere und intelligentere Produkte herstellen. Durch die Erhöhung der Flexibilität wird mit einer hohen Produktivität eine individualisierte Massenfertigung möglich. Die intelligente Selbststeuerung ermöglicht es erstmals, praktisch jedes Produkt – sei es ein Auto oder ein Fahrrad – wirtschaftlich und maßgeschneidert nach Kundenwunsch herzustellen. Das verbessert die globale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie deutlich.

Wie genau soll das funktionieren?

Siegers: Am besten lässt sich das mit einem Bild veranschaulichen: Die cyber-physischen Systeme sind vergleichbar mit einem aus vernetzten Einzelkomponenten bestehenden Schachcomputer im Lernmodus, der im Produktionsschach Szenarien ermittelt, vergleicht und optimale Kombinationen vorschlägt. Und irgendwann – bis dahin ist es aber noch ein langer Weg – werden die Systeme den besten Zug in diesem Produktionsschach auch selbst auswählen.

Was ist mit der Datensicherheit?

Bauernhansl: Die Vernetzung stellt völlig neue Anforderungen an die Datensicherheit, denn davon hängt die Produktion ab. Gemeinsam genutzte sensible Daten müssen so sicher in der Cloud aufbewahrt werden, wie die US-Goldreserven im legendären Stützpunkt Fort Knox. Mit unserem „Virtual Fort Knox“

entwickeln wir deshalb am Fraunhofer IPA eine Plattform, über die Produktionsbetriebe schnell, kostengünstig und risikoarm ihre realen Anlagen mit der virtuellen Softwarewelt verknüpfen können.

Siegers: Das Thema Datenschutz und -sicherheit ist eine Gretchenfrage von Industrie 4.0. Um eine Produktionsanlage umfassend schützen zu können, müssen unterschiedliche Maßnahmen getroffen werden. Dies reicht von der Unternehmensorganisation bis zum Schutz von PC- und Steuerungssystemen oder den Netzwerken.

Welche Rolle wird der Mensch noch in dieser „Fabrik der Zukunft“ spielen?

Bauernhansl: Der Mensch steht nach wie vor im Mittelpunkt dieser Fabrik. Die Mitarbeiter werden aber mehr und mehr zu Dirigenten der Wertschöpfung. Sie greifen nicht mehr unbedingt selbst in die Abläufe ein, sondern gestalten in allererster Linie die Rahmenbedingungen. Denn die menschliche Intelligenz wird – bei aller Autonomie der cyber-physischen Systeme – immer unerlässlich bleiben.

Siegers: Die Anforderungen an den Mensch steigen. Für Industrie 4.0 müssen Fachkräfte ausgebildet werden, die über den Tellerrand einer einzigen Disziplin hinausschauen können – der Mechatroniker ist hier ein gutes Beispiel. Neben Mechanik und Elektronik werden nun IT-Kenntnisse immer wichtiger. Das berücksichtigen wir schon heute in unserer Ausbildung. ●



Wachstumstrend in der Region setzt sich fort

IHK-Index auf Drei-Jahres-Höchststand geklettert

Mit Schwung ist die Wirtschaft am Niederrhein in das Jahr gestartet – die Unternehmen in der Region zeigen sich weitgehend zuversichtlich. Das geht aus der aktuellen Konjunkturumfrage der Niederrheinischen IHK hervor, an der sich rund 320 Betriebe mit über 51 000 Beschäftigten beteiligt haben. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Die Inlandsnachfrage entwickelt sich ausgesprochen positiv, gleichzeitig gibt es verhaltene Impulse aus dem Ausland. Allerdings sorgen der Konflikt in der Ukraine sowie die politischen Entscheidungen zu Mindestlohn und Rente für Verunsicherung.“

Laut IHK-Umfrage bewertet vor allem der Handel seine Geschäftslage positiv. Hier liegt der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen bei 36 Punkten (Jahresbeginn: 16 Punkte). Aber auch die Industrie (23 Punkte; Jahresbeginn: 13 Punkte) und die Dienstleistungsunternehmen (26 Punkte; Jahresbeginn: 20 Punkte) schätzen ihre Geschäftslage noch einmal positiver ein. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der Lage und Erwartungen zusammenfassend widerspiegelt, stieg zum fünften Mal in Folge und verzeichnet mit 122 Punkten (Jahresbeginn: 115) seinen höchsten Wert seit der Umfrage im Frühsommer 2011.

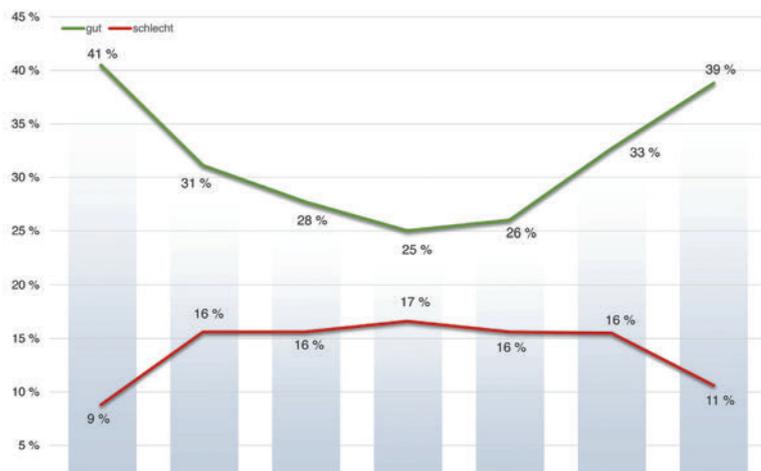
Erwartungen:

Nach wie vor herrscht Zuversicht

Über ein Viertel der Befragten rechnet damit, dass sich ihre wirtschaftliche Situation weiter verbessert. Nur jeder zehnte Betrieb zeigt sich pessimistisch. Die gute Stimmung wird getragen von positiven Signalen aus der Weltwirtschaft und der konjunkturellen Erholung in der Eurozone. Die Zuversicht wird zusätzlich gestärkt durch die Entwicklung im Inland. Gestützt durch einen stabilen Arbeitsmarkt und eine gestiegene Kaufkraft konnten die Erwartungen im Vergleich zum Jahresbeginn noch einmal leicht zulegen.

Das zuversichtliche Stimmungsbild wird vor allem durch den Handel (38:15 Prozent; Jahresbeginn: 28:13) und die Dienstleister (26:9 Prozent; Jahresbeginn: 23:13) geprägt. Deutlich zurückhaltender äußert sich die Industrie. Zwar blicken lediglich 9 Prozent skeptisch auf die kommenden Monate (Jahresbeginn: 12 Prozent). Im gleichen Zeitraum ist aber auch die optimistische Grundhaltung spürbar zurückgegangen (19 Prozent; Jahresbeginn: 27 Prozent).

Abbildung 1



Entwicklung der Geschäftslage.

(Quelle: Eigene Darstellung)

Risiken:

Unternehmen zunehmend besorgt

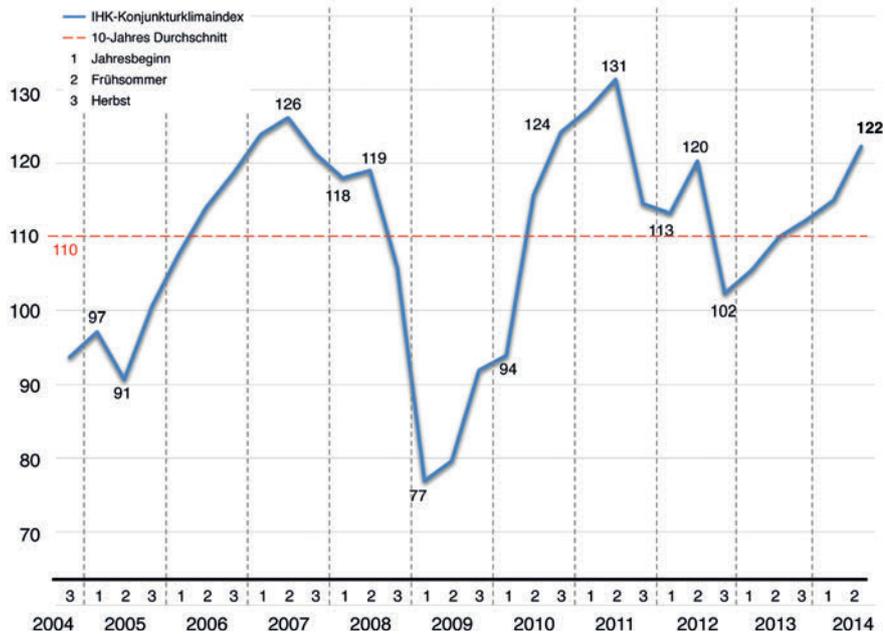
Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden von jedem zweiten Unternehmen am Niederrhein als Risikofaktor für die betriebliche Entwicklung eingestuft (50 Prozent nach 45 Prozent zum Jahresbeginn). Das Vertrauen gerade in die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik der Bundesregierung hat abgenommen. Die Unternehmen stellen ihr insgesamt ein schlechtes Zeugnis aus. Vier von zehn Betrieben bewerten die Arbeitsmarktpolitik der Großen Koalition bestenfalls mit „ausreichend“. Nur jeder Zehnte sieht hier den richtigen Weg eingeschlagen und vergibt die Note „gut“. Jedes dritte Unternehmen (33 Prozent) sieht durch die Arbeitskosten die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefährdet.

Exporte: Erwartungen

verhaltener – aber optimistisch

Die Exporterwartungen der niederrheinischen Wirtschaft sind im Vergleich zum Jahresbeginn 2014 etwas verhaltener, aber von Optimismus geprägt. Branchenübergreifend rechnen die Unternehmen mit steigenden Exportzahlen (Saldo plus 18 Punkte; Jahresbeginn: plus 24 Punkte). In der Industrie kommen auf jedes Unternehmen mit sinkenden Exporterwartungen (10 Prozent) mehr als drei Unternehmen (34 Prozent), die von wachsenden Auslandsumsätzen ausgehen. Ähnlich zeigt sich das Verhältnis im Handel (27:8 Prozent). Demgegenüber hat sich die Zahl der Dienstleister, die mit einem rückläufigen Auslandsgeschäft rechnen, nahezu verdoppelt (21:23 Prozent; Jahresbeginn: 21:13 Prozent).

Abbildung 2



Konjunkturklima am Niederrhein – Jahresbeginn 2005 bis Herbst 2014. (Quelle: Eigene Darstellung)

Die globale Wirtschaftslage hat sich seit Ende 2013 sukzessive verbessert. Davon profitiert auch die Exportwirtschaft am Niederrhein. Neben der weiter akuten Bewältigung der Finanzkrise stellen vor allem die geopolitischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und die daraus resultierenden Sanktionen gegen Russland ein Risiko für die Außenwirtschaft dar. Als Folge schätzt wieder jedes vierte Unternehmen (23 Prozent) die Auslandsnachfrage als Risiko für die Entwicklung des eigenen Betriebs ein (Jahresbeginn: 16 Prozent).

Inlandsinvestitionen: Unternehmen setzen auf Kapazitätserweiterungen

Die Investitionsabsichten der Unternehmen bleiben stabil. Unternehmen, die eine Ausweitung des Investitionsbudgets vorsehen (21 Prozent), halten sich in etwa die Waage mit denjenigen, die ihre Budgets kürzen wollen (20 Prozent). Während der Anteil derjenigen, die von einer Ausweitung des Investitionsbudgets ausgehen, branchenübergreifend stabil geblieben ist, mehrten sich die Stimmen im Handel (plus 4 Prozent) und vor allem in der Dienstleis-

tungswirtschaft (plus 10 Prozent), die von einer Reduzierung der Budgets ausgehen.

Mit Blick auf die zu erwartende Geschäftsentwicklung setzen die Unternehmen im Vergleich zum Jahresbeginn weniger auf Rationalisierungsmaßnahmen (21:27 Prozent). Neben den Ersatzbeschaffungen (71:65 Prozent) zielen die Investitionen nun vor allem auf eine Ausweitung der Kapazitäten (34:28 Prozent). Die geplante Verwendung der Investitionsmittel lässt im weiteren Jahresverlauf positive Beschäftigungseffekte erwarten.

Beschäftigung: Weitere Entspannung auf dem Arbeitsmarkt

Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich seit Jahresbeginn, auch aufgrund des milden Winters, weiter verbessert. Zwei von drei Betrieben (67 Prozent) gehen von einer gleichbleibenden Beschäftigungssituation aus. Jeder fünfte Betrieb setzt auf Neueinstellungen, jeder achte (12 Prozent) rechnet mit Stellenabbau. Noch zu Jahresbeginn hielten sich Stellenaufbau und -streichungen die Waage (16:16 Prozent).

Während die Schaffung zusätzlicher Stellen im Handel und in der Dienstleistungswirtschaft noch einmal an Priorität gewonnen hat, will die Industrie stärker als noch zu Jahresbeginn an ihren Belegschaften festhalten. Jedes dritte Unternehmen (68 Prozent) äußert sich entsprechend (Jahresbeginn: 57 Prozent). In konjunkturellen Erholungsphasen gewinnt das Thema Fachkräfteengpass bei den Unternehmen an Bedeutung. Branchenübergreifend sieht jedes vierte Unternehmen (26 Prozent) hierin ein Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. ●

IHK-Infobox

Die Niederrheinische IHK bedankt sich bei allen Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben. Die ausführlichen Ergebnisse stehen unter www.ihk-niederrhein.de/konjunkturberichte zur Verfügung. Ansprechpartner: Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de.



Geschicke der Wirtschaftsregion mitbestimmen

Umfassende Informationen zur Wahl der IHK-Vollversammlung

Die Geschicke der Wirtschaftsregion mitzubestimmen – diese Chance sollten Unternehmen nutzen. In der Zeit vom 1. bis zum 29. September findet turnusgemäß die Neuwahl der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK statt. Die für die Wahl erforderliche erste Bekanntmachung des Wahlausschusses ist am 9. Mai in elektronischer Form auf der Internetseite der IHK erfolgt. Die IHK hat für Unternehmen umfassende Informationen zum Prozedere zusammengestellt.

Unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen sind alle Mitteilungen zum Ablauf und zur Durchführung der Wahl zu finden. Auf Bekanntmachungen im Internet wird jeweils auch in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ hingewiesen. Damit hat jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, sich über die Wählbarkeit, Ausübung des Wahlrechts und den Zeitablauf zu informieren.

1. bis 29. September

IHK WAHL

Wählen Sie. Für die Wirtschaft. 2014

Noch bis zum 18. Juni um 16 Uhr können Unternehmen des IHK-Bezirks Anträge zur Aufnahme in das Wählerverzeichnis beziehungsweise auf Änderung der Zugehörigkeit zu einer Wahlgruppe stellen. IHK-zugehörige Unternehmen sind aufgerufen, sich an der Vollversammlungswahl zu beteiligen. Die Frist zur Einreichung von Wahlbewerbungen endet am 2. Juli um 16 Uhr.

Ein ausführlicher Wegweiser zur Wahl steht auch unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Wahl-2014 zur Verfügung. Weitere Informationen: Ass. Matthias Wulfert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.

Ein wirkungsvolles Instrument zur Fachkräftesicherung

IHK FOSA zog Bilanz zum Anerkennungsgesetz

Zwei Jahre nach seiner Einführung im April 2012 hat sich das Anerkennungsgesetz als wertvolle Hilfestellung zur Integration auf dem Arbeitsmarkt und als wirksames Instrument zur Fachkräftesicherung bewährt. Nachdem die Vorsitzenden von IHK FOSA (Foreign Skills Approval) Anfang April Bilanz zu den Aktivitäten gezogen hatten, ging es bei einer Mitgliederversammlung am 13. Mai in Duisburg auch um die Herausforderungen für die Zukunft.

Mit der Gründung des in Nürnberg ansässigen bundesweiten Kompetenzzentrums für die Gleichwertigkeitsfeststellung haben 77 Industrie- und Handelskammern wesentlich zur Vereinfachung des Verfahrens beigetragen. Die Bündelung der Zustän-

digkeit für die IHK-Berufe aus Industrie, Gastronomie und Dienstleistungen ist für Antragstellende ein Vorteil bei der Suche nach der zuständigen Stelle für das Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen der Sitzung der Vorsitzenden der IHK FOSA am 9. April wurde eine positive Bilanz gezogen: Seit Einführung des Anerkennungsgesetzes sind bei der IHK FOSA rund 5 700 Anträge eingegangen. Bislang wurden 133 verschiedene Referenzberufe beantragt, dabei bilden die kaufmännischen Berufe die wichtigste Berufsgruppe, gefolgt von Berufen aus dem Metall- und Elektrobereich. Betrachtet nach Ländern, in denen die Ausbildung absolviert wurde, liegen Polen, Russland und die Türkei vorne.

Die besondere Rolle der Anerkennungsberatung betont auch der Anfang April veröffentlichte „Bericht zum Anerkennungsgesetz“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Als kompetente Ansprechpartner vor Ort informieren die IHKs über das Verfahren und bieten Hilfestellung bei der oftmals nicht einfachen Suche nach den entsprechenden deutschen Referenzberufen und der Zusammenstellung der benötigten Unterlagen.

Die Möglichkeit der Gleichwertigkeitsfeststellung mit einem entsprechenden deutschen Berufsabschluss muss erst noch weiter bekannt gemacht werden. Auch auf Unternehmenseite ist der Bekanntheitsgrad des Gesetzes weiter ausbaufähig. Noch zu wenige wissen, dass der Gleichwertigkeitsbescheid durch die Auflistung vorhandener und gegebenenfalls noch fehlender beruflicher Kompetenzen das Gesamtprofil des Bewerbers transparent macht. Er ist damit ein qualitativer Gradmesser, der Personalverantwortlichen eine bessere Einschätzung erworbener beruflicher Qualifikationen ermöglicht.

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Dr. Wolf-Eberhard Reiff, Telefon 0203 2821-310, E-Mail reiff@niederrhein.ihk.de.



Von links: Dirk von Vopelius, Vorsitzender IHK FOSA, Burkhard Landers, stellvertretender Vorsitzender, Olaf Kahle, zweiter stellvertretender Vorsitzender, und Geschäftsführerin Heike Klembt-Kriegel. Foto: IHK FOSA/Kurt Fuchs

IHK-Ausschuss besuchte Krohne-Standort in den Niederlanden

Aktuelle Außenwirtschaftsthemen im Fokus

Am 6. Mai besuchte der Außenwirtschaftsausschuss der Niederrheinischen IHK auf Einladung des Vorsitzenden Michael Rademacher-Dubbick, Geschäftsführer der Krohne Messtechnik GmbH, Duisburg, die Produktionsstätte Krohne Altometer in Dordrecht, Niederlande. Das im Jahre 1962 gegründete Werk ist spezialisiert auf die Entwicklung und Produktion von magnetisch-induktiven und Ultraschall-Durchflussmessgeräten. Nach einer Unternehmenspräsentation mit Führung durch das Werk berichtete Dr. Lars Björn Gutheil von der Deutsch-Niederländischen Handelskammer in Den Haag über die politische und wirtschaftliche Situation in den Niederlanden. Des Weiteren standen aktuelle Themen wie das Transatlantische Freihandelsabkommen TTIP und die Auswirkungen des Konflikts zwischen der Ukraine und Russland auf der Tagesordnung. ●



Foto: Krohne

Änderungspläne zum RVR-Gesetz in der Kritik

Zusätzliche Kosten und Bürokratie vermeiden

Die geplanten Änderungen des Gesetzes zur Stärkung des Regionalverbandes Ruhr (RVR) stoßen in der Wirtschaft auf Kritik: In jedem Fall sei es sinnvoll, Strukturen zu verschlanken und die Kräfte stärker zu bündeln. Die jetzt im Entwurf erfolgten Anpassungen des RVR-Gesetzes seien hierfür aber weitgehend ungeeignet, so die IHKs in Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen und Hagen in einer gemeinsamen Stellungnahme.

Der Gesetzentwurf sieht vor, dass dem RVR zusätzliche Aufgaben übertragen werden. Es besteht allerdings kein Konzept dafür, dass dann Aufgaben in gleichem oder größerem Umfang an anderer Stelle wegfallen. Im Gegenteil: Der RVR soll nach den Vorstellungen der Landesregierung auch dort mitmischen, wo er bislang noch keine Kompetenzen hat oder sogar andere Akteure seit Jahren gute Arbeit für das Ruhrgebiet leisten.

Die IHKs verweisen in ihrer Kritik zum Beispiel auf die Planung des öffentlichen Nahverkehrs, der derzeit durch den VRR vorgenommen wird, oder auf den Vorschlag, den RVR als Mittelinstanz zusätzlich zu den Aktivitäten auf Landesebene beim Klimaschutz zu implementieren. Alles in allem, so die Befürchtung der IHKs, führen die Änderungsvorschläge zu einem Mehr an Bürokratie und zusätzlichen Kosten.

Bislang wird die RVR-Politik durch die aus den Kommunen in die Verbandsversammlung entsandten Vertreter bestimmt. Die jetzt geplanten Änderungen sehen eine Direktwahl vor. Mit diesem Schritt würde eine Zwischenebene zusätzlich zu den bereits direkt gewählten Parlamenten der Kommunen und des Landes eingefügt. Eine solche Zwischenebene birgt nach Auffassung der IHKs die Gefahr einer systematischen

Kompetenzausweitung, die zulasten effizienter und funktionierender Strukturen ginge. Darüber hinaus könnten im Wettbewerb mit anderen Regionen Verzerrungen entstehen. An vielen Stellen bleibt der Gesetzentwurf unklar. Konkrete Erläuterungen, weshalb bestimmte Regelungen getroffen wurden und in welcher Form diese zur Verbesserung der Zusammenarbeit der Kommunen im Ruhrgebiet beitragen können, fehlen. Ebenfalls offen lässt der Gesetzentwurf der Landesregierung, wie mit eventuellen Kostensteigerungen durch die Neuregelungen umgegangen werden soll.

Die IHKs befürchten, dass am Ende die ohnehin schon stark verschuldeten Kommunen des Ruhrgebiets die Zeche bezahlen müssen. Sie regen daher an, vor der Änderung des Gesetzes zunächst eine systematische Aufgabenkritik vorzunehmen. Darauf basierend sollten dann die Einsparpotenziale abgeschätzt und Vorschläge zur Verschlinkung der Verwaltung gemacht werden.

Die ausführliche Stellungnahme der IHKs ist unter www.niederrhein.ihk.de (Dok.-Nr. 3026) hinterlegt. Dort verfügbar ist auch das Gutachten „Rhein-Ruhr: Chancen für NRW“ des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln, das sich ebenfalls kritisch mit der Stärkung des RVR auseinandersetzt. Mehr Details: Ocke Hamann, Telefon 0203 2821-263, E-Mail hamann@niederrhein.ihk.de. ●

Neue Perspektiven der Energiespeicherung

Unternehmergruppe Kreis Wesel informierte sich über Möglichkeiten und Chancen

Die Energieversorgung hat massiven Einfluss auf die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Niederrhein. Die Region ist mit über zehn Prozent des gesamten industriellen Energieverbrauchs eine der energieintensivsten der Bundesrepublik. In einer Veranstaltung am 29. April im Welcome Hotel, Wesel, befasste sich die Unternehmergruppe Kreis Wesel bei der Niederrheinischen IHK unter Leitung von Michael Schulz, Hülskens Holding GmbH & Co. KG, Wesel, mit der Speicherung von „grünem Strom“.

In der Speicherung von Energie liegt – neben dem Netzausbau – eine der größten Herausforderungen der Energiewende. Eine Idee in diesem Zusammenhang ist der „Energiespeicher Niederrhein“ nahe Wesel. Was sich dahinter verbirgt, wurde den Mitgliedern des Unternehmerkreises von Projektleiter Dr. Gerd Hagen-guth, Geschäftsführer Thyssen Vermögensverwaltung GmbH, Düsseldorf, vorgestellt (nähere Informationen enthält auch das Titelthema in der Mai-Ausgabe der „Thema Wirtschaft“).

Darüber hinaus bestehen auch noch weitere Konzepte zur Energiespeicherung. Professor Dr. Peter Fischer, Leiter des Bereiches Erneuerbare Energien bei der RAG Aktiengesellschaft, Herne, stellte in seinem Vortrag den „Nutzen von RAG-Ressourcen im Bereich Erneuerbarer Energien“ vor. Diese reichen von der Windenergie, Biomasse und Fotovoltaik über Geothermie und Grubenwasserwärme bis hin zur Stromspeicherung. Die RAG verfolgt unter anderem in der Region mit weiteren Partnern das Projekt „Pumpspeicherwerk Ruhr“, das durchaus nennenswerte Energiemengen generieren könnte.

Da die Realisierung von Infrastrukturprojekten die notwendige Akzeptanz voraussetzt, wird eine frühzeitige Kommunikation immer bedeutender. Florian Weisker, Geschäftsführer der Beratungsagentur vom Hoff Kommunikation GmbH, Düsseldorf, stellte den Teilnehmern unter dem Titel „Frühzeitig, transparent, gesprächsbereit – zeitgemäße Kommunikation von Infrastrukturprojekten“ die kommunikativen Anforderungen an solche Projekte vor. Ein zentrales Fazit des Vortrags lautete: Nur wenn es gelingt, Energiespeicher in einem transparenten Verfahren zu realisieren, wird auch die Energiewende umgesetzt werden können. ●



Foto: Hendrik Grzebatzki

Tag der Logistik in Duisburg

Fachleute diskutierten über alternative Antriebe für Lkw

Alternative Antriebe für Lkw versprechen hohe Einsparpotenziale. Doch nicht nur deshalb widmete sich der Tag der Logistik am 10. April bei der IHK in Duisburg diesem Zukunftsthema. Vertreter aus Wirtschaft und Forschung beleuchteten unterschiedliche Aspekte im Zusammenhang mit dem in diesen Antrieben verwendeten Treibstoff LNG. Das Erdgas wird bereits in Großbritannien, Schweden, Spanien und den Niederlanden erfolgreich eingesetzt.

Die Veranstaltung der Logistikinitiative fand in Kooperation mit dem Logistik-Cluster des Landes NRW, dem Verband Verkehrswirtschaft und Logistik NRW sowie dem EU-Projekt 2-connect-Business statt. Als Mitglied der Initiative hatte der Kreis Wesel die Diskussionsveranstaltung initiiert. Andreas Lischke vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Köln, gab einen Einblick in die Kraftstoffstrategie der Bundesregierung. Diese verfolgt das Ziel, eine zukunftssichere Versorgung mit Kraftstoffen im Einklang mit dem Klimaschutz sicherzustellen. LNG wird in einem entsprechenden Strategiepapier als Option gesehen, da sich damit vergleichbare Reichweiten wie mit Diesel erzielen lassen

und der Treibstoff auch im Fernverkehr eingesetzt werden kann.

Friedrich Lesche, Iveco Magirus AG, Köln, und Peter Hendrickx, Rolande LNG B.V., Almkerk, Niederlande, verdeutlichten, dass gasbetriebene Lkw nur einen Lärmpegel von 72 Dezibel erzeugen und somit auch gut für eine Belieferung in den frühen Morgenstunden oder am späten Abend eingesetzt werden könnten. Dieser Aspekt sei vor allem für Händler mit Geschäften in Wohngebieten relevant. Durch die leisen Lkw könnten Lieferzeiten ausgedehnt und der Verkehr insgesamt entzerrt werden.

Für Spediteure ergebe sich ein Vorteil durch die deutliche Senkung der Betriebskosten bei Gasmotoren. So hätten sich durch den Einsatz von gasbetriebenen Lkw unter realistischen Einsatzbedingungen Einsparungen von knapp zehn Prozent in Bezug auf die Gesamtkosten ergeben. Letztlich profitiere auch die Umwelt vom Einsatz des Erdgases, da der CO₂-Ausstoß reduziert werde.

In der anschließenden Diskussion standen die Aspekte Sicherheit, Laderaumkapazität und die Betankung der Fahrzeuge im Mittelpunkt. Nach den ersten Erfahrungen in verschiedenen europäischen Ländern zeichnet sich ab, dass LNG eine vielversprechende wirtschaftliche Alternative zumindest im Güterfernverkehr sein wird. ●

Partei Vorstand der Grünen im Gespräch mit IHK-Spitze

Besuch des Audi-Logistikzentrums in Duisburg

Auf Einladung der Niederrheinischen IHK hat sich der Parteivorstand der NRW-Landtagsfraktion „Die Grünen“ über den Logistikstandort Niederrhein, aktuelle Trends und Entwicklungen informiert. Ausgangspunkt bei dem Besuch am 28. April, an dem die Vorstandsmitglieder Daniela Schneckenburger, Reiner Priggen und Mehrdad Mostofizadeh teilnahmen, war das neue Logistikzentrum der Firma Schnelllecke auf dem Logport-II-Gelände, das dort für Audi betrieben wird. Themen waren unter anderem die Bedeutung der Logistik als Standortfaktor für die Industrie sowie die erfolgreiche Entwicklung des Duisburger Hafens.

Außerdem wurde intensiv über die Voraussetzungen für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Logistikstandortes diskutiert. IHK-Präsident Burkhard Landers und Hafenchef



Wirtschaftsvertreter und der Vorstand der Grünen erhielten Einblicke in das neue Logistikzentrum.
Foto: Hendrik Grzebatzki

Erich Staake betonten in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, Logistikflächen in geeigneter Qualität und passendem Zuschnitt zur Verfügung zu stellen. ●

Wege aus dem Planungsstau aufzeigen

Verkehrskongress der NRW-IHKs in Gelsenkirchen

„Wie lässt sich das Infrastrukturdilemma lösen?“ Mit dieser Leitfrage beschäftigt sich der diesjährige Verkehrskongress der IHKs in Nordrhein-Westfalen, der am 18. Juni im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen stattfindet. Neben einer unzureichenden Finanzausstattung für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur verzögern auch fehlende Planungskapazitäten die Umsetzung wichtiger Projekte. So musste NRW im letzten Jahr aufgrund fehlender baureifer Projekte 42 Millionen Euro an Mitteln für den Straßenbau an den Bund zurückgeben. Darüber hinaus führen ein komplexes Planungsrecht und man-

gelnde Akzeptanz für Bauvorhaben dazu, dass notwendige Projekte bis zur Fertigstellung oftmals Jahrzehnte benötigen – oder sogar gänzlich scheitern. Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutieren über mögliche Wege aus diesem Dilemma. Als Gäste werden im Hans-Sachs-Haus unter anderem NRW-Verkehrsminister Michael Groschek und Rainer Bomba, Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, erwartet. ●

IHK-Infobox

Die Einladung zur Veranstaltung und weitere Informationen zu Programm und Referenten stehen unter www.ihk-niederrhein.de/Verkehr-Veranstaltungen zur Verfügung.



Roberto Spranzi (l.) und Dr. Wilfried Bünten

Foto: Ullrich Sorbe

Roberto Spranzi zum Handelsrichter ernannt

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Roberto Spranzi, Vorstandsmitglied der DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG, Fürst-Bismarck-Straße 21, 47119 Duisburg, für die Zeit vom 1. Mai 2014 bis zum 30. April 2019 als Handelsrichter beim Landgericht Duisburg ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde ihm im Beisein des stellvertretenden IHK-Hauptgeschäftsführers Matthias Wulfert am 16. April durch den Präsidenten des Landgerichts Duisburg, Dr. Wilfried Bünten, überreicht. ●



Die neuen Vorstände der Wirtschaftsunioren mit IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger (l.) und IHK-Präsident Burkhard Landers (4. v. r.).

Foto: Ullrich Sorbe

Vorstände der Wirtschaftsunioren berichteten über Projekte

Weitreichende Aktivitäten in diesem Jahr

Das Engagement für Schülerinnen und Schüler nimmt in der ehrenamtlichen Arbeit der Wirtschaftsunioren ein breites Spektrum ein. Beim Treffen der neu gewählten Vorstände der Wirtschaftsunioren in Duisburg und dem Kreis Kleve mit der IHK-Spitze um Präsident Burkhard Landers und Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger ging es aber auch um zahlreiche weitere Aktivitäten, die bei den Unioren in diesem Jahr auf der Projektliste stehen.

Beim Gedankenaustausch wurde deutlich, dass die Arbeit der Wirtschaftsunioren insbesondere auf junge Menschen zielt, die sich noch in der Schule oder zu Beginn ihrer Ausbildung befinden. Das Projekt Schule - Wirtschaft, in dessen Rahmen die Unioren an Schulen in Duisburg und Moers „Nachhilfe“ zur Berufsorientierung sowie Bewerbungstrainings anbieten, schaut auf eine zehnjährige Erfolgsgeschichte zurück. Zudem sind die Duisburger Wirtschaftsunioren mit der Stadt im Gespräch über ein neues Projekt im Bildungsbereich.

Die Wirtschaftsunioren im Kreis Kleve konnten am 9. Mai bereits zum fünften Mal zusammen mit der Kisters Stiftung und dem Rota-

ry Club die „Klever Nacht der Ausbildung“ ausrichten. Mit 40 teilnehmenden Unternehmen und 50 repräsentierten Ausbildungsberufen war die Veranstaltung in diesem Jahr die bisher erfolgreichste.

Um internationalen Austausch geht es beim Projekt „Ports & Bridges“: Dabei finden jedes Jahr Treffen in wechselnden Hafenstädten statt - wie zuletzt im März in Istanbul. Neben Hamburg, Rotterdam, Antwerpen, Turku, Riga und Istanbul gehört auch St. Petersburg zu den Partnern des Projekts. Im kommenden Jahr müssen die Unioren aber nicht so weit reisen: Im Frühjahr soll das jährliche Treffen nämlich in Duisburg ausgerichtet werden.

Die Wirtschaftsunioren im Kreis Kleve wollen im Nachgang zur Kommunalwahl den Diskurs mit der Politik im Kreisgebiet intensivieren. Dabei soll es vor allem auch um die notwendigen Investitionen in die Bildungsinfrastruktur im Kreis Kleve gehen. Außerdem unterstützen sie die bundesweite Kampagne der Wirtschaftsunioren Deutschland mit dem Titel „Uns reicht! Wir fordern Generationengerechtigkeit“, die sich vor allem gegen die Rentenpläne der Großen Koalition richtet.



Beim Austausch zu den Projekten wurde deutlich, dass sich die Jungunternehmer gerade auch für ein gerechteres Bildungssystem sowie Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung einsetzen. Jugendliche müssten zunächst befähigt werden, überhaupt eine Ausbildung beginnen zu können. Hierzu gehöre auch die Einhaltung gesellschaftlicher Normen wie Pünktlichkeit, Fleiß und Ehrlichkeit. IHK-Präsident Burkhard Landers lobte das Engagement der beiden Uniorenkreise und hob die Herausforderung hervor, auch diejenigen zu erreichen, die sich nicht aus eigenem Antrieb um eine Ausbildung bemühen.

Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsunioren interessieren, ist für Duisburg Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-279, E-Mail WirtschaftsuniorenDuisburg@niederrhein.ihk.de, und für den Kreis Kleve Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail WirtschaftsuniorenKleve@niederrhein.ihk.de. Mehr Details unter www.duisburg.wjd.de und www.wj-kleve.de. ●

Italienischer Generalkonsul zu Gast in Duisburg

Der italienische Generalkonsul Emilio Lolli hat der Niederrheinischen IHK am 7. Mai einen Antrittsbesuch abgestattet. Er wurde dabei von Claudia Zündorf, Leiterin der Handelsabteilung des Generalkonsulats, begleitet. Im Laufe des Gesprächs wurden die Möglichkeiten einer weiteren Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Nordrhein-Westfalen und Italien, aber auch die gegenwärtig schwierige wirtschaftliche Lage Italiens besprochen. Außerdem erhielt der Generalkonsul einen Einblick in die wirtschaftlichen Herausforderungen der Region Niederrhein und die Aktivitäten der IHK. ●



Von links: IHK-Geschäftsführer Dr. Thomas Hanicke, Claudia Zündorf, Emilio Lolli und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. Foto: Hendrik Grzebatzki

IHK NRW lehnt Prüfung des Kohleausstiegs ab

Vorgehen des Umweltministeriums kritisiert

IHK NRW hat das Vorgehen des Umweltministeriums kritisiert, bereits vor Vorliegen eines Entwurfs für den Klimaschutzplan von einzelnen Akteuren vorgeschlagene Maßnahmen gutachterlich prüfen zu lassen. Das Vorgehen des Umweltministeriums sei mehr als befremdlich, so IHK NRW. Ohne dass sich das Parlament eine Meinung zu den Maßnahmenvorschlägen bilden könne, würden diese nun bereits auf ihre Machbarkeit geprüft. Damit wolle die Regierung hinter dem Rücken der politischen Entscheidungsträger offensichtlich Fakten schaffen.

Unter den 33 Maßnahmenvorschlägen befinden sich auch solche, die von einer großen Mehrheit der Experten im Rahmen des von der Landesregierung angelegten Beteiligungsprozesses abgelehnt

wurden. Dazu zählen zum Beispiel der Vorschlag für den Ausstieg aus der Kohleverstromung, ein genereller Vorrang für erneuerbare Energien bei gleichwertigen Belangen sowie Vorschläge, die Planung und Bau für die Energiewende dringend benötigter konventioneller Kraftwerke erheblich erschweren oder verhindern.

Dass das Umweltministerium entgegen der Expertenmeinung Maßnahmen wie diese prüft und damit überhaupt in Erwägung zieht, führe nicht nur den eigenen Beteiligungsprozess ad absurdum, sondern sei zugleich ein warnendes Signal für den Industrie- und Wirtschaftsstandort, so IHK NRW. Mit einer Umsetzung würde die industrielle Entwicklung leichtsinnig aufs Spiel gesetzt, mit spürbaren Folgen für Strompreise, Versorgungssicherheit und Arbeitsplätze.

IHK NRW nimmt das Vorgehen des Umweltministeriums zum Anlass, eine eigene Prüfung der Vorschläge mit Blick auf deren wirtschaftliche Auswirkungen durchzuführen und sich weiter kritisch-konstruktiv in den Prozess einzubringen. ●

Fit für die Ausbildung

IHK-Seminar schult Schlüsselkompetenzen

Beim Start in die Ausbildung soll möglichst nichts schiefgehen. Mit ihrem dreitägigen Seminar „Fit für die Ausbildung“ trägt die Niederrheinische IHK dem Wunsch vieler Unternehmen Rechnung: Bevor die Jugendlichen ihren Ausbildungsplatz antreten, haben diese die Möglichkeit, ihre Schlüsselkompetenzen zu stärken. Veranstaltungsorte sind die IHK in Duisburg sowie die IHK-Zweigstelle in Kleve im Technologie-Zentrum (TZK).

Die Veranstaltung richtet sich aber nicht nur an Unternehmen, die die Schlüsselkompetenzen der angehenden Azubis aufpolieren wollen, sondern auch an Jugendliche, die sich auf den Start bei ihrem zukünftigen Arbeitgeber vorbereiten: An drei Tagen werden die Teilnehmer von erfahrenen Referenten aus der Wirtschaft unter anderem in den Bereichen Sozialverhalten

und persönliches Management geschult. Vermittelt werden die Inhalte in Gruppen- und Einzelübungen, Kurzvorträgen sowie in Diskussionen.

Für das Seminar, das in Kooperation mit dem Bildungszentrum der Wirtschaft am Niederrhein angeboten wird, stehen folgende Termine zur Auswahl: 6. bis 8. August, 11. bis 13. August und 3. bis 5. September (jeweils in Duisburg und Kleve) sowie vom 8. bis 10. September in Duisburg. Jeweils an den ersten beiden Tagen findet der Kurs von 9 bis 15.30 Uhr statt. Der dritte Seminartag endet bereits um 14 Uhr. ●

IHK-Infobox

Mehr Details und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487, E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de.



IHK-Geschäftsbericht „Profile 2013/2014“ erschienen

Leistungen für Wirtschaft und Region im Überblick

Mehr als 24 000 Beglaubigungen und Bescheinigungen sowie rund 8 200 Kontakte im Bereich Außenwirtschaft, dazu über 10 200 Beratungen zur Existenzgründung und etwa 7 800 Aus- und Weiterbildungsberatungen: Das sind nur einige Beispiele aus der Tagesarbeit der Niederrheinischen IHK aus dem Jahr 2013. Mehr zu den Aktivitäten enthält der neue Geschäftsbericht „Profile 2013/2014“.

Erstmals überhaupt ist ein gesamtes Kapitel der Standortpolitik und der Raumordnung gewidmet. Fachübergreifend wird hier in vielen Facetten deutlich, wo die Wirtschaft dringenden Handlungs- und Korrekturbedarf sieht. „Der Entwurf des Landesentwicklungsplans birgt an vielen Stellen erhebliches Risi-



ko für die Zukunftssicherung der Unternehmen und des Wirtschaftsstandortes. Das gilt auch für das Klimaschutzgesetz“, so IHK-Präsident Burkhard Landers und Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger in ihrem gemeinsamen Vorwort.

Der 96 Seiten umfassende Bericht gibt Einblicke in die wichtigsten Entwicklungen in Duisburg sowie den Kreisen Wesel und Kleve. Darüber hinaus enthält er Hintergrundinformationen über Aktivitäten der IHK, die im Rahmen des Tagesgeschäftes oft nicht zur Sprache kommen, da sie Teil längerer Prozesse sind. Hier zeigt sich auch die über den Bezirk hinaus ausgeübte Tätigkeit der IHK etwa in Kooperation mit den Ruhrgebiets-IHKs, aber auch die landes- und bundesweit ausgerichteten Aktivitäten für die Wirtschaft.

Weil unternehmerisches Know-how für die IHK-Arbeit unverzichtbar ist, erfolgt ein enger Austausch insbesondere in ihren Fachgremien. Dabei geben rund 2 000 Experten aus der Wirtschaft in ehrenamtlichem Engagement stetig Input – an der Spitze das Präsidium und die Vollversammlung, deren Mitglieder im Geschäftsbericht aufgeführt sind. Die Mitglieder der Fachausschüsse sind darin ebenfalls genannt. Ein Überblick über die Finanzen, Beteiligungen und Kooperationen sowie ein Organigramm der IHK runden den Bericht ab.

Der Geschäftsbericht ist im IHK-Service-Center, Mercatorstraße 22-24, Duisburg, sowie in den Service-Centern der Zweigstelle Wesel, Großer Markt 7, und der Zweigstelle Kleve, Boschstraße 16 (Technologie-Zentrum), erhältlich. Er kann auch bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224, E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de, angefordert werden. Zusätzlich steht die Publikation unter www.ihk-niederrhein.de/Geschaeftsbericht-Profile zur Verfügung. ●

Professionelles Umweltmanagement

IHK bietet neue Zusatzqualifikation an

Die Bedeutung des Umwelt- und Klimaschutzes wächst. Gleichzeitig verdichtet sich der Dschungel von Gesetzen und Vorschriften für Unternehmen. Um mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten, nimmt die Niederrheinische IHK seit dem vergangenen Jahr die Zusatzqualifikation „Umweltmanagement und Umweltrecht“ ab. Sie richtet sich damit gleichermaßen an Auszubildende aus dem kaufmännischen als auch dem industriell-technischen Bereich.

Die Eigenverantwortung von Unternehmen für die Einhaltung rechtlicher Vorschriften und damit die Anforderungen an die Rechtssicherheit nimmt in Unternehmen weiter zu. Steigende Energie-, Wasser-, Abfall- und Rohstoffkosten belasten das betriebswirtschaftliche Ergebnis. Mithilfe von Umwelt-Managementsystemen können Unternehmen diesen Herausforderun-

gen begegnen. Vielfach fehlen jedoch Personen mit entsprechenden Kompetenzen. Mit der Zusatzqualifikation trägt die Niederrheinische IHK zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses in diesem Bereich bei.

Die Prüfung richtet sich an kaufmännische und industriell-technische Auszubildende, die die entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten idealerweise in ihrem Ausbildungsbetrieb vermittelt bekommen oder sich selbstständig auf die Prüfung vorbereitet haben. Zugelassen werden können ebenfalls Personen, deren erfolgreiche Abschlussprüfung nicht länger als ein Jahr zurückliegt.

Mit der Zusatzqualifikation können die besonderen Kenntnisse des Umweltmanagements und -rechts nachgewiesen werden. Geprüft wird unter anderem in den Bereichen Immissionsschutz, Gewässerschutz, Kreislaufwirtschaft, Umwelt-Managementsysteme und Genehmigungsverfahren.

Mehr Details bei Mandy Schümann, Telefon 0203 2821-361, E-Mail schuemann@niederrhein.ihk.de. ●



Duisburg. Der Grundstein ist gelegt, und bis zum Juni 2015 werden für die Mitarbeiter der Targobank auf acht Etagen rund 500 neue Arbeitsplätze eingerichtet. Das neue Gebäude in der Innenstadt bildet zusammen mit dem schon bestehenden das „Targobank Quartier“. Die Bank plant langfristig am Standort: das Erbbaurecht läuft bis zum Jahr 2105. Mehr zum tw-Wirtschaftsbild auf Seite 31.

Foto: Ullrich Sorbe



Wirtschaftsticker

● Standard & Poor's hat das „Long Term Credit Rating“ für die **Franz Haniel & Cie. GmbH**, Duisburg, von „stabil“ auf „positiv“ angehoben. Das Rating wurde mit BB+ bestätigt. Der positive Ausblick reflektiert den substanziellen finanziellen Handlungsspielraum des Unternehmens und das verbesserte „Financial Risk Profile“ in Folge des Verkaufs der Anteile an der Celsio AG.

● Die Internet-Agentur **Krankikom – Alexander Kranki Kommunikation GmbH**, Duisburg, initiiert die Gründung eines Unternehmensnetzwerkes zum Erhalt des Stadtwerketurms, um die Initiative „Herz der Stadt“ zu unterstützen. Mit der Beleuchtung des Turms hätten die Stadtwerke 1999 Duisburgs stärkste, leuchtendste Landmarke geschaffen, so das Unternehmen.

● Der neue Winterflugplan von Ryanair am **Airport Weeze** sieht ab Oktober eine Erhöhung der Flugfrequenzen auf vier Linien vor. Die insgesamt 29 Strecken werden pro Jahr voraussichtlich 1,7 Millionen Passagiere von und nach Weeze transportieren.

● Die **MHW MediaHaus Wegener GmbH** mit Hauptsitz in Stadtlohn ist seit dem 1. Mai mit einem Büro am Niederrhein vertreten. Das Unternehmen gehört zur niederländischen Mediengruppe Wegener. Sie ist unter anderem Herausgeberin der Tages- und Wochenzeitungen „De Gelderlander“, „Tubantia“, „De Brug“, „Montferlandjournal“ und „Liemers Vizier“.

● Unter dem Dach der im münsterländischen Warendorf ansässigen Gerco Heiztechnik GmbH hat sich die **Heizwelt GmbH**, Neukirchen-Vluyn, neu aufgestellt. Seit März gehört das neue Unternehmen nun mehrheitlich zur Scheffer-Unternehmensfamilie. Die Heizwelt GmbH ist aus der ehemaligen ZWS GmbH entstanden, die nach Turbulenzen auf dem internationalen Fotovoltaikmarkt Ende letzten Jahres Insolvenz anmelden musste.

● Die **Mercedes-Benz Herbrand GmbH**, Kevelaer, ist neues Mitglied im Agrobusiness Niederrhein e. V., Straelen. Für das Unternehmen lag die Mitgliedschaft im Netzwerk auch deshalb nahe, weil ein Teil der Kunden aus der Landwirtschaft und dem Gartenbau kommt.

Firmenjubiläen

125 Jahre

1. Juni: W. Klamt Inhaber Lorenz Friedrich Linder Fachgeschäft für Eisenwaren, Gartenstraße 40, 47198 Duisburg

75 Jahre

16. Mai: Fleischer-Genossenschaft Moers eG, Pferdsweide 32, 47441 Moers

50 Jahre

1. Juni: Ursula Hotstegs GmbH, Dieselstraße 9, 47592 Geldern

15. Juni: ADS Blumen Jürgen aus dem Siepen, Nachf. Heike Ackermann e.K., Bismarckstraße 66, 47057 Duisburg

25 Jahre

1. Juni: STEEL-TRANS Logistic GmbH, Aldekerker Landstraße 61, 47647 Kerken

1. Juni: Jansen & Zühlke Vermietung und Verpackung oHG, Paul-Rücker-Straße 8, 47059 Duisburg

24. Juni: PPS System-Einrichtung GmbH, Am Drehmannshof 25, 47475 Kamp-Lintfort

29. Juni: Meuthen GmbH, Keniastraße 38, 47269 Duisburg

Haniel veröffentlicht ersten CR-Bericht

Werteorientierung und Nachhaltigkeit im Fokus

Ihren ersten Corporate-Responsibility-Bericht hat jetzt die Duisburger Franz-Haniel & Cie. GmbH unter dem Titel „Wertepapier“ veröffentlicht. Darin wird erläutert, wie das Unternehmen seine Verantwortung im Kerngeschäft verankert und welche Auswirkungen dies auf die Geschäftsbereiche hat.

Auf Grundlage einer umfassenden Stakeholder-Befragung hat das Traditionsunternehmen Handlungsfelder identifiziert, die die höchste Relevanz für die Aktivitäten im Bereich Corporate Responsibility (CR) aufweisen. Dabei handelt es sich um die Themenbereiche Innovation, Wertschöpfungskette und Mitarbeiter, in denen Haniel zukünftig die CR-Akti-

vitäten bündeln, Fortschritte messen und regelmäßig kommunizieren wird.

Für eine den Bericht einleitende Diskussion zu den Chancen, die sich durch nachhaltiges Wirtschaften ergeben, konnte Haniel den Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Nikolaus Schneider, gewinnen. Das Gespräch zwischen Schneider und dem Haniel-Vorstandsvorsitzenden Stephan Gemkow thematisiert unter anderem Wirtschaftsethik in Zeiten von Klimawandel und Finanzkrisen.

„Haniel hat Corporate Responsibility seit 258 Jahren in der DNA. Jetzt gehen wir dazu über, das Thema als ganzheitliches Managementkonzept zu leben“, so Gemkow. Der Bericht dokumentiert erste Schritte der Umsetzung im Kerngeschäft. „Wir wollen darin Vorbild sein und sind überzeugt, unsere Geschäftsbereiche dadurch in eine marktführende Position begleiten zu können.“ ●

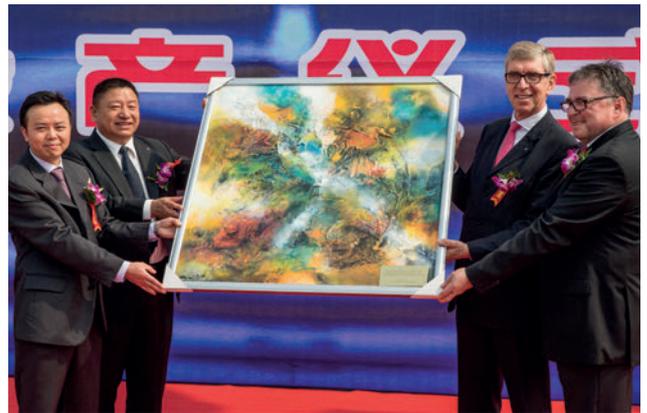
Altana-Gruppe baut Präsenz in China aus

Investitionen unter anderem in Tongling und Schanghai

Der Weseler Spezialchemiekonzern Altana baut seine Präsenz in China aus: Im April eröffnete der Geschäftsbereich Actega am Produktionsstandort Foshan ein neues Laborgebäude für Lacke und Dichtungsmassen. In Tongling wurde für den Geschäftsbereich Elantas ein neues Produktionswerk für Drahtlacke in Betrieb genommen. Für den Geschäftsbereich Byk wiederum unterzeichnete das Unternehmen einen Vertrag zum Kauf eines Geländes in Schanghai zur Entwicklung und Herstellung von chemischen Zusatzstoffen.

Insgesamt investiert die Altana-Gruppe mit diesen Projekten über 30 Millionen Euro in das weitere Wachstum ihres China-Geschäfts. „Ziel der neuen Investitionsoffensive ist es, unsere Präsenz in Asien mit Schwerpunkt China noch weiter zu stärken und dem enormen Marktpotenzial hier Rechnung zu tragen“, so Altana-Vorstandsvorsitzender Dr. Matthias L. Wolfgruber. Für den Erfolg mitentscheidend sei die Fähigkeit, schnell, effizient und mit lokalen Mitarbeitern in diesen Märkten zu agieren, so Wolfgruber weiter.

In China erzielte die Altana-Gruppe im vergangenen Jahr die regional höchsten Wachstumsraten. Der gesamte asiatische Raum legte - vor allem getrieben durch eine erhöhte Nachfrage in China - um sieben Prozent zu. Aktuell verfügt das Unternehmen über acht Gesellschaften, fünf Produktionsstätten und zehn Laborstandorte in China. 2013 erwirtschaftete Altana hier mit 450 Mitarbeitern einen Umsatz von rund 290 Millionen Euro und damit 16 Prozent seines Geschäfts weltweit.



Eröffnung des neuen Werks in Tongling: Dr. Matthias L. Wolfgruber und Elantas-Geschäftsbereichsleiter Dr. Guido Forstbach (rechts) übergeben ein Gemälde an Elantas-Tongling-Geschäftsführer Ye Lixin (links) und Liu Linbao, President Elantas Greater China. Foto: Altana

Mit dem neuen Forschungsgebäude am bestehenden Produktionsstandort Foshan in der Provinz Guangdong soll auch der Kundenservice durch schnellere Reaktionszeiten bei Fragen zur technischen Anwendung gestärkt werden. Am bereits weltweit größten Produktionsstandort für Drahtlacke in Tongling, Provinz Anhui, erweitert der Geschäftsbereich Elantas die Kapazität um 40 Prozent auf über 60 000 Tonnen pro Jahr.

Mit der Unterzeichnung eines Vertrages für den Kauf eines rund 30 000 Quadratmeter großen Grundstücks in Schanghai will Byk seine Kompetenzen bündeln. Neben einer großen Produktionsanlage sollen dort die neue Byk China-Zentrale mit Administration, Rohstoff- und Fertigwarenlager sowie ein Laborkomplex entstehen. Die Eröffnung ist für 2016 geplant. Darüber hinaus sei die Region auch bekannt für ihre guten Schulen und Universitäten, was bei der Suche nach hochqualifizierten Mitarbeitern hilfreich sei. ●

Volksbank Rhein-Ruhr zieht in den Duisburger Innenhafen

Hauptverwaltung ab Frühjahr 2015 im bisherigen Alltours-Gebäude

Der Reiseveranstalter Alltours hatte im vergangenen Sommer angekündigt, mit rund 400 Mitarbeitern aus der bisherigen Unternehmenszentrale in Duisburg in die Landeshauptstadt Düsseldorf umzuziehen. Seitdem wurde ein Nachfolger für die Immobilie gesucht. Mit Erfolg: Mit der Volksbank Rhein-Ruhr ist ein neuer Eigentümer für das Gebäude gefunden. Die Bank verlagert ihren Hauptsitz von der Duisburger City an den Innenhafen.

Zuerst hatte das Kreditinstitut einen Neubau am alten Standort auf der Düsseldorfer Straße geplant. Doch bei der Prüfung verschiedener Möglichkeiten stieß man planerisch an Gren-



Foto: Ullrich Sorbe

zen. Daher wurden Alternativen geprüft - und mit der Immobilie am Innenhafen schließlich auch gefunden. Der neue Hauptsitz bietet die Gegebenheiten, die eine regionale Genossenschaftsbank dieser Größenordnung benötigt. „Die

Räumlichkeiten des Alltours-Gebäudes werden unseren Ansprüchen an eine moderne Immobilie mehr als gerecht. „Der Standort am Duisburger Innenhafen bietet für uns einen zentralen Punkt, um unsere Mitglieder und Kunden in einem zeitgemäßen Ambiente zu empfangen“, so Vorstandssprecher Thomas Diederichs zu der Entscheidung. Die Bank benötige Wachstumsreserven, die an ihrem jetzigen Standort nicht gewährleistet seien.

Zurzeit seien Mitarbeiter aus den Verwaltungsbereichen auch in umliegenden Gebäuden auf der Düsseldorfer Straße und der Börsenstraße sowie in Oberhausen untergebracht. Auch sie sollen in Zukunft am Innenhafen arbeiten. Auch der steigende Verwaltungsaufwand erfordere zusätzliche Kapazitäten

für einzelne Bereiche. Diesen Anforderungen hätte man am Standort Düsseldorfer Straße nicht gerecht werden können, so Diederichs.

Mit mehr als 8 500 Quadratmetern bietet das 2001 erbaute Gebäude am Innenhafen ausreichend Platz. Die Bank plant, im Erdgeschoss einen Selbstbedienungsbereich einzurichten. Das bisherige Gebäude auf der Düsseldorfer Straße wird voraussichtlich verkauft. Eine Filiale, in der alle üblichen Bankgeschäfte erledigt werden können, soll in der Innenstadt verbleiben. Der Umzug ist - nach Abschluss der baulichen Maßnahmen - für das Frühjahr 2015 geplant. Unter anderem soll das Gebäude klimatechnisch auf den neuesten Stand gebracht werden. ●

Targobank legt Grundstein für neues Quartier

Fertigstellung für Juni 2015 geplant

Auf dem Gelände des ehemaligen Hauptzollamts in Duisburg ist jetzt auch offiziell der Start für das Neubauprojekt der Targobank erfolgt: Oberbürgermeister Sören Link und Targobank-Vorstandsvorsitzender Franz Josef Nick legten in einer feierlichen Zeremonie den Grundstein zu einem achtstöckigen Gebäudekomplex mit Tiefgarage. Zusammen mit dem benachbarten Hochhaus des Dienstleistungszentrums wird der Neubau ab Juni 2015 das Gebäudeensemble „Targobank Quartier“ mit insgesamt 2 500 Mitarbeitern bilden.

Während einer traditionellen Grundsteinlegung wurde eine Kapsel mit aktuellen Dokumenten und Gegenständen als Zeitzeugnis für spätere Generationen in das Fundament eingemauert. Franz Josef Nick gab neben Bauzeichnungen den jüngsten Geschäftsbericht und eine Grußbotschaft der Mitarbeiter des Duisburger Dienstleistungszentrums mit in die Kapsel. Außerdem wurde die Grundsteinurkunde für das Quartier mit eingemauert.

Das neue Bürogebäude wird auf einer Grundfläche von etwa 970 Quadratmetern in Stahlbeton-Skelettbauweise errichtet. Insgesamt rund 700 Tonnen Stahl und 4 500 Kubikmeter Beton sollen hierfür verbaut werden. Die Fassade wird durch exakt 629 Fenster geprägt. Die Aluminium-Fassadenelemente integrieren sich gestalterisch in das Umfeld und bilden ein passendes Pendant zum bereits bestehenden Gebäude. Der Neubau besteht aus einem Untergeschoss, dem Erdgeschoss sowie sechs Obergeschossen und einer Technikzentrale.

Mit über 2 000 Mitarbeitern ist die Targobank einer der größten Arbeitgeber in Duisburg. 1999 eröffnete sie in unmittelbarer Nähe zum Duisburger Hauptbahnhof ihr zentrales Dienstleistungszentrum für das deutschlandweite Privatkundengeschäft.



So soll das Targobank Quartier nach seiner Fertigstellung aussehen.

Montage: Targobank

Im Hochhaus am Harry-Epstein-Platz sind spezialisierte Mitarbeiter für den Bereich „Operations“ verantwortlich und gestalten Teile der Kundenbetreuung. Dazu gehören unter anderem Informationstechnologie, Qualitäts- und Beschwerdemanagement, Wertpapierabwicklung, Zahlungsverkehr, telefonische Kundenbetreuung und die administrative Unterstützung des Vertriebs. ●



Auch das Konzerthaus „E-Pod“ (rechts im Bild) in Singapur wird durch das Licht aus Neukirchen-Vluyn in Szene gesetzt.

Foto: Brice Schneider

Expansion (fast) wie in Lichtgeschwindigkeit

Mitarbeiterzahl bei LED Linear ist in den letzten fünf Jahren von 20 auf 90 gestiegen

Zugegeben, den Umsatz eines Unternehmens wie Microsoft hat LED Linear noch nicht erreicht. Aber mit dem Software-Giganten verbindet die Neukirchen-Vluyn die Art der Unternehmensgründung: gewissermaßen „aus der Garage heraus“. Im Jahr 2006 wartete das Start-up-Unternehmen noch mit sechs Mitarbeitern auf, heute arbeiten schon 90 Mitarbeiter weltweit für LED Linear.

Licht ist ihr Geschäft. Genauer gesagt: lineares LED-Licht. Licht für Kreuzfahrtschiffe, Wolkenkratzer, Mega-Einkaufszentren – aber auch für den Ladenbau und den Wohnbereich. Die Neukirchen-Vluyn bieten Designern die Möglichkeit, Licht zu biegen, zu drehen und so gut wie überall einzubauen. Das Unternehmen, so Marketing-Chefin Jutta Lichter, setzt dabei vor allem auf Qualität. So sorgen hochwertige japanische LEDs beispielsweise dafür, dass „sortenreines Licht“ aus einer Serie angeboten werden kann: Farb- oder Helligkeitsabweichungen sind dabei ausgeschlossen.

Mit der Idee, diesen Markt zu revolutionieren, ging Carsten Schaffarz im Jahr 2006 an den Start. Drei Jahre später stieß Dr. Michael Kramer zum Unternehmen hinzu. Zu diesem Zeitpunkt war die Mitarbeiterzahl bereits auf 20 angestiegen. Wieder fünf Jahre später, 2014, beschäftigt LED Linear 90 Mitarbeiter.

Produziert wird im Duisburger Gewerbegebiet Asterlagen, Dependancen unterhalten die Neukirchen-Vluyn in Singapur, Kanada, Frankreich, im Mittleren Osten, der Schweiz, Spanien, England, neuerdings auch in den USA und in Indien. „Russland und Südamerika sind für uns die nächsten interessanten Wachstumsmärkte“, kündigt Geschäftsführer Dr. Michael Kramer an.

Anfragen vom VW-Designzentrum in Kalifornien, eine Zusammenarbeit mit Disney Shanghai – die Zentrale an der Pascalstraße unterhält internationale Geschäftskontakte. Die Lichtplaner und Architekturbüros, mit denen kooperiert wird, sitzen über den gesamten Globus verteilt. Und so ganz nebenbei trägt das Unternehmen auch eine Menge zum Umweltschutz bei: Mit dem Strom, den einst eine einzige 100-Watt-Glühlampe verbrauchte, wird heute ein ganzes Haus illuminiert.

„Die Krise geht an uns vorüber“, so Jutta Lichter, „wir haben auf eine Nische gesetzt und wachsen stetig weiter.“ Dabei gilt der Firmenslogan „Wir denken in Licht“ – den Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht liegt in dieser Einstellung auch das Erfolgsrezept für die zahlreichen Auszeichnungen: Bereits 2008 gewann das Unternehmen in den USA den Wettbewerb „Next Generation Lighting Contest“. 2011 folgte der „Deutsche Designpreis“ in Silber, ein Jahr später gewann das Unternehmen beim „Red Dot Design Award“ in der Kategorie „Best of the Best“.

2013 gelang der Sieg beim Innovationswettbewerb „Top 100“ in der Kategorie bis 50 Mitarbeiter. Im laufenden Jahr gewann LED Linear den „Interior Innovation Award“, den „IF Product Design Award“ sowie den „Innovationspreis NRW“.

100 Jahre Reuschenbach

Vom Zulieferer für die Schuhindustrie zum Ausstatter für Berufsbekleidung in Kleve

Vor rund 100 Jahren, am 10. April 1914, gründete Martin Reuschenbach ein Zulieferer-Unternehmen für die in dieser Zeit noch bedeutende Schuhindustrie am Niederrhein. Dass durch Kriegswirren die Geschäftstätigkeit zum Erliegen gekommen war, hinderte den Sohn des Gründers, Josef Reuschenbach, nicht daran, nach dieser Zeit mit neuem Elan und Zielstrebigkeit das Unternehmen wieder aufzubauen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Unternehmen zu einem etablierten Anbieter von Berufsbekleidung und Arbeitsausstattung.

1969 trat Albert Dominick, der heute geschäftsführender Gesellschafter ist, in das Unternehmen ein. Dominick führte den Betrieb nach dem frühen Tod von Josef Reuschenbach im Jahr 1971 zunächst als Kommanditist zusammen mit der Ehefrau des Inhabers weiter. Im Juli 1991 wurde er alleiniger Inhaber. Aufgrund des Strukturwandels in der Schuhindustrie musste über neue Betätigungsfelder nachgedacht werden. Da man in der Fertigung von Schuhen bereits über Expertise verfügte, lag es nahe, Schuhe als Handelsware für den Berufsalltag anzubieten.

Schrittweise wurde die Angebotspalette für den Bereich Arbeitsschutz bis hin zum Komplettangebot für sämtliche Berufsbilder erweitert. Im Zuge der Expansion stieg dann Albert Dominick juni-



Albert Dominick senior mit Albert Dominick junior und IHK-Geschäftsführer Mario Goedhart (links).
Foto: maro-Fotografie, Bedburg-Hau

or mit in das Unternehmen ein. Die Erweiterung des Betriebs führte zur Errichtung eines neuen Firmengebäudes an die Siemensstraße in Kleve (heutiger Stammsitz). Seit Januar 2002 firmiert der Betrieb als Martin Reuschenbach Handels- und Fertigungs-GmbH & Co. KG. Zwölf Mitarbeiter arbeiten im Unternehmen.

Durch die neue Firmierung wurde der Tatsache Rechnung getragen, dass inzwischen auch Spezialwerkzeuge und andere Teile in Eigenregie hergestellt und weltweit vertrieben werden. Daneben hat sich das Unternehmen zu einem etablierten Anbieter von Arbeitsbekleidung und -schutzausrüstung entwickelt. Darüber hinaus spezialisierte sich die Firma auf den immer wichtiger werdenden Bereich der Textilveredelung und -bedruckung für Kunden aus Handwerk, Industrie und Handel. ●

STI baut Kreuzfahrt-Logistik aus

Zur Sommersaison werden acht Schiffe der AIDA-Flotte beliefert

Die Duisburger STI Freight Management GmbH baut die Lebensmittel-Logistik für die AIDA-Kreuzfahrtschiffe weiter aus. Der auf temperaturgeführte Transporte spezialisierte Logistiker beliefert zu Beginn des Sommerfahrplans acht Schiffe der Flotte mit Tiefkühlwaren, Frisch- und Trockenfracht. Darunter auch das 2011 gebaute, 253 Meter lange Kreuzfahrtschiff „AIDA Sol“, das Platz für rund 2 200 Passagiere und 609 Besatzungsmitglieder bietet.

Die Versorgung der Schiffe mit Tiefkühl- und Frischeprodukten erfordert eine ausgeklügelte Logistikkette. Von den Warenlagern im internationalen Seezollhafen Hamburg fahren wöchentlich 20 Multitemperatur-Lkw zu den Anlegehäfen der „AIDA Sol“, unter anderem nach Amsterdam, Barcelona und Piräus. Ein sechsköpfiges Team von STI Deutschland regelt dabei den gesamten Transport.

Hoher Termindruck, komplexe Routenplanung sowie strenge Sicherheits- und Hygienerichtlinien machen die Just-in-time-Belieferung zu einer wahren Herausforderung. Denn die Schiffe haben an den Hafenterminals nur enge Zeitfenster für die Anlieferung. Hinzu kommen aufwändige Zollbestimmungen und unvorhersehbare Routenänderungen – zum Beispiel wegen schwieriger Wetterbedingungen.



Foto: STI

Mitunter muss Fracht innerhalb von nur zwei Tagen von Hamburg nach Barcelona geliefert werden. „Dann ist Teamarbeit gefragt. Von der Auftragsannahme über die Disposition bis hin zum Fahrer müssen alle perfekt zusammenarbeiten“, so Petra Andersen, Business Development Managerin bei STI. Eine Schlüssel-funktion bei den Transporten übernehmen die Fahrer. „Sie sorgen sowohl an den Beladestellen als auch bei der Entladung am Schiff für einen kontrollierten Ablauf und kümmern sich um die nötigen Zollformalitäten. Deshalb bilden wir sie entsprechend sorgfältig für die Aufgabe aus“, erklärt Andersen.

STI beliefert rund 120 Kreuzfahrtschiffe aller Größenordnungen. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Duisburg befördert Kapazitäten von etwa 9 500 Tonnen pro Jahr. Diese Liefermenge will STI künftig noch weiter steigern. ●

tw Zur Person

Markus Zender

Neu in Landgard-Geschäftsführung



Im Rahmen der aktuellen Restrukturierung wurde Markus Zender mit sofortiger Wirkung zum neuen Geschäftsführer der Landgard Vermarktungsgesellschaft mbH & Co. KG für Obst und Gemüse berufen. Er wird von Walter Imhof als kaufmännischem Geschäftsführer unterstützt. Die Landgard Vermarktungsgesellschaft mbH & Co. KG für Obst und Gemüse verantwortet insbesondere die Vermarktung deutscher Erzeugnisse über die Standorte Herongen und

Roisdorf. In seiner neuen Funktion soll Zender die Restrukturierung des Bereichs Obst & Gemüse West voranbringen. Markus Zender ist seit dem 1. Februar als Geschäftsführer der Landgard Obst & Gemüse Holding tätig und wird diese Funktion neben seinen neuen Aufgaben auch weiter fortführen.

Helmut Tönnissen

65. Lebensjahr vollendet

Am 6. Juni vollendete Helmut Tönnissen, Geschäftsführer der Johann Tönnissen Verwaltungs-GmbH, Kleve, sein 65. Lebensjahr. Nach dem Studium der Betriebswirtschaft übernahm er mit seinem Bruder die elterliche Polstermöbelfabrik, die in den 80er-Jahren in ein Möbelhaus umgewandelt wurde. Heute betreibt er mit dem über 90-jährigen Unternehmen ein Shopping- und Dienstleistungszentrum. Tönnissen gehört der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK seit 2009 an. Darüber hinaus ist er im Ausschuss für Mittelstandsfragen der IHK aktiv.

IHK-Service

**Industrie,
Umwelt, Energie**



Neues Effizienz-Förderprogramm aufgelegt

Um Unternehmen bei Investitionsentscheidungen zu unterstützen, die die Bereiche Umweltverträglichkeit oder Energieeffizienz im Produktionsprozess betreffen, hat das Bundeswirtschaftsministerium das Programm „Energieeffiziente und klimaschonende Produktionsprozesse“ aufgelegt. Gefördert werden Investitionen, die die Effizienz industrieller und gewerblicher Produktionsprozesse erhöhen. Dies gilt vor allem für die Umstellung auf neue Technologien sowie Maßnahmen zur Nutzung von Energie in der Produktion.

Im Rahmen der Förderung erhalten Unternehmen eine Zuwendung von bis zu 20 Prozent der unmittelbar auf den Umweltschutz bezogenen Investitionskosten. Die Förderung ist auf maximal 1,5 Millionen Euro pro Vorhaben beschränkt. Voraussetzungen für eine Teilnahme an dem Programm sind Investitionsmehrkosten von 50 000 Euro, eine Energieeinsparung von mindestens fünf Prozent sowie jährlich mindestens 100 Kilogramm CO₂-Einsparung pro 100 Euro Investitionsmehrkosten. Diese Werte müssen von einem internen Energiemanager oder einem unabhängigen Energieberater bestätigt werden.

Antragsberechtigt sind Unternehmen des produzierenden Gewerbes mit Ausnahme

von Energieversorgern und Vertragspartnern, die eine förderfähige Maßnahme bei einem antragsberechtigten Unternehmen durchführen. Die Antragstellung erfolgt über den Projektträger Karlsruhe. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.ptka.kit.edu zur Verfügung.

IHK-Infobox

Weitere Förderprogramme zur Energie- und Ressourceneffizienz sind unter www.ihk-niederrhein.de/Foerderprogramme-Energie aufgeführt. Mehr Details: Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-311, E-Mail hagenah@niederrhein.ihk.de.





Luxusurlaub für Vierbeiner

Das „Animal Resort“ in Wesel ist die tierische Variante eines Fünf-Sterne-Hotels



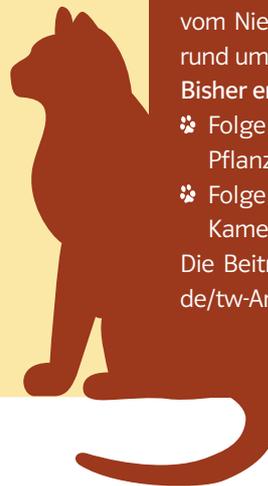
Schon beim Einchecken an der in warmen Holztönen gehaltenen Rezeption entsteht ein angenehmes Feeling. Die noblen Unterkünfte, sogenannte Chalets, sind bestens ausgestattet: Jedes hat gewissermaßen einen eigenen Vorgarten. Im Hintergrund der Anlage strömt das Wasser leise plätschernd über eine Steinwand in den Pool. Der Rasen ist top gepflegt. Das Personal ist freundlich und wirft den Gästen gern auch mal ein Bällchen zu – denn die Gäste dieses Luxushotels haben vier Pfoten. Das „Animal Resort“ in Wesel ist das tierische Gegenstück zum Adlon in Berlin oder zur Bühler Höhe bei Baden-Baden.



Frans Evers kam 1988 nach Deutschland und praktizierte als Tierarzt. Durch seine Arbeit in den Niederlanden und England kannte er die Einrichtung Tierkrematorium, aber nichts dergleichen gab es in Deutschland. Als er den Antrag für den Bau eines Tierkrematoriums stellte, wurde er von den Behörden nur belächelt, erklärt er. 13 Jahre lang dauerte es, bis er 2005 endlich die Genehmigung erhielt. Zuletzt baute er ein weiteres in Hamburg. Heute werden laut Evers mit Tierkrematorien deutschlandweit rund 100 Millionen Euro umgesetzt.



Fotos: Hendrik Grzebatzki



Die tw-Reihe „Tierisch gut!“ stellt Unternehmen vom Niederrhein vor, deren Geschäftsideen sich rund ums Tier drehen.

Bisher erschienen:

- 🐾 Folge 1 (April-Ausgabe): Pflanzenhandel Winkendick, Kamp-Lintfort.
- 🐾 Folge 2 (Mai-Ausgabe): Kamelfarm am Niederrhein, Issum.

Die Beiträge stehen unter www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv/2014 zur Verfügung.

Mit der Idee, ein Tierhotel zu eröffnen, hatte Tierarzt Drs. Frans Evers schon länger gespielt, aber während eines Urlaubs nahmen die Pläne Gestalt an: „Ich lag mit meiner Frau in Australien am Strand und habe es in den Sand gezeichnet.“ Die Zielgruppe hatte Frans Evers längst ausgemacht: Menschen, die mehrmals im Jahr in Urlaub fahren oder fliegen und es sich etwas kosten lassen können, das Haustier erstklassig unterzubringen. „Wir haben 2012 angefangen, und es läuft besser als geplant.“

Zwar gibt es längst Hundepensionen in großer Zahl, aber als Unternehmer favorisiert Frans Evers das, was er „den niederländischen Ansatz“ nennt: „Das kann ich auch, aber besser.“ Und da Evers – wie der Zufall es wollte – noch über ein 6 500 Quadratmeter großes und bestens gelegenes Grundstück in Wesel verfügte, machte er sich mit seinem Schwager ans Werk. Er baute auf dem Gelände 28 Hunde-Chalets und sechs Gebäude für Katzen. Bei einer Durchschnittsbelegung von 1,5 Hunden pro Chalet (manche Hundehalter bringen gleich mehrere Tiere unter) kann das „Animal Resort“ zwischen 40 und 45 Hunde und etwa gleich viele Katzen beherbergen.

Das Unternehmen beschäftigt zwei Mitarbeiter und eine Auszubildende, bald werden noch eine Auszubildende sowie eine Hilfskraft hinzukommen. Beim Personal setzt der Tierarzt auf

Kompetenz: Seine Angestellten sind ausgebildete Tierärzthelferinnen, die Tiere werden rund um die Uhr betreut. Um das sicherzustellen, baute Evers gleich zwei schnuckelige Wohnhäuser fürs Personal direkt neben die Hotelanlage. Wie gesagt, der niederländische Ansatz.

Wirft man einen Blick in die Chalets, so keimt der Gedanke auf: „Hund müsste man sein.“ Manche Zimmer für zweibeinige Hotelgäste sind entschieden kleiner. Selbst an eine Multimedia-Ausstattung ist gedacht: In die Chalets eingespielte heimische Geräusche sollen den Tieren die Trennung erleichtern. Und wer will, kann eine Webcam buchen und sich von der Copa Cabana aus per Laptop ansehen, wie gut es dem vierpotigen Familienmitglied in Wesel geht. Alle Tiere durchlaufen übrigens bei der Ankunft einen Gesundheitscheck – der Hotelbesitzer ist schließlich Tierarzt.

Während des Gesprächs checkt ein neuer Hotelgast ein: Frauchen gab ihren Hund an der Rezeption ab, und dieser durchlief zunächst den Gesundheitscheck. Minuten später saust er bereits mit vollem Tempo durch die Anlage, inspiziert den Pool, tobt mit anderen Hunden um die Wette, spielt mit den Angestellten. Kurzum: Auch wenn es kein Pudel war, er fühlt sich ganz offensichtlich pudelwohl. ●



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den obenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

Freie Fahrt nur noch mit grüner Plakette

Ab Juli dürfen im Ruhrgebiet nur noch besonders schadstoffarme Fahrzeuge fahren

Obwohl die Feinstaubwerte seit Einführung der Umweltzone Ruhrgebiet im Oktober 2008 zurückgegangen sind und nur noch an wenigen Messstellen überschritten werden, greift zum 1. Juli erneut der Automatismus zur stufenweisen Verschärfung: Von diesem Zeitpunkt an dürfen nur noch Fahrzeuge mit grüner Plakette in die mit 850 Quadratkilometern flächenmäßig größte Umweltzone der Republik einfahren. „tw“ zeigt, worauf Unternehmen dann achten müssen.

Betroffen von den Einfahrverboten ist fast jedes dritte im Gebiet der Umweltzone zugelassene Nutzfahrzeug. Doch was hat es mit der Umweltzone überhaupt auf sich? Die Umweltzonen in Deutschland gehen zurück auf eine EU-Richtlinie zur Luftreinhaltung. Diese verpflichtet Kommunen, Maßnahmen zur Luftverbesserung durchzuführen, sofern eine erhöhte Belastung der Bürger – zum Beispiel durch Feinstaub oder Stickstoffdioxid – ermittelt worden ist. Jedes in Deutschland zugelassene Fahrzeug gehört einer bestimmten Schadstoffgruppe an. Entsprechend kann die jeweils passende Plakette angefordert werden. Eine Ausnahme bildet die Schadstoffgruppe eins: Für sie wird keine Plakette ausgegeben. Die Schadstoffgruppen zwei bis vier spiegeln sich in den Plaketten mit den Farben rot, gelb und grün wider.

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde die Einfahrt in die Umweltzone Ruhr schrittweise eingeschränkt. Fahrzeuge ohne Plakette dürfen seitdem nicht mehr in die Umweltzone einfahren. Es folgte im Januar 2013 das Einfahrverbot für Fahrzeuge mit der roten Plakette. Die letzte Stufe wird am Stichtag 1. Juli erreicht, wenn nur noch Fahrzeugen mit einer grünen Plakette die Einfahrt in die Umweltzone gestattet ist. Außerdem läuft dann eine Sonderregelung aus, die den Duisburger Hafen betrifft: Die Straßen des Lkw-Leitsystems, die der Erschließung der Hafenumflächen dienen, sind ab Juli nicht mehr von den Verkehrsverboten der Umweltzone ausgenommen, sodass auch der Hafen nur noch mit einer grünen Plakette zu erreichen ist.

Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes in Flensburg zeigen, dass von den Einschränkungen im Gebiet der Umweltzone Ruhr rund 28 000 Nutzfahrzeuge und 123 000 Pkw betroffen sind (Stand 1. Januar 2014). Die Werte geben dabei die Anzahl der Fahrzeuge ohne beziehungsweise mit roter und mit gelber Plakette wider. Während der Anteil für den Pkw-Sektor mit gut sieben Prozent aller zugelassenen Fahrzeuge relativ gering ist, zeigt sich die Situation im Nutzfahrzeugbereich mit knapp 31 Prozent doch deutlich angespannt. Die Zahlen für die Stadt Duisburg entsprechen nahezu den Werten für das Ruhrgebiet.

Von 2012 bis Mitte 2014 müssen damit insgesamt über 40 Prozent aller Nutzfahrzeuge nachgerüstet oder sogar ausgetauscht werden. Dies stellt nach wie vor eine große Herausforderung gerade für kleine und mittlere Betriebe dar, die – wie etwa Umzugsunternehmen oder Handwerksbetriebe – häufig nur geringe Fahrleistungen erbringen. Daher weist die Niederrheinische IHK erneut darauf hin, dass Umweltzonen den Wirtschaftsverkehr besonders und unangemessen belasten. Der Straßenverkehr trägt nur zu einem geringen Teil zur Feinstaubbelastung bei.

Schon im Sommer 2013 gaben in einer von der Niederrheinischen IHK initiierten Verkehrsumfrage rund 40 Prozent der befragten Unternehmen an, von der Einführung und Verschärfung der Umweltzone unmittelbar betroffen zu sein. 30 Prozent mussten Fahrzeuge nachrüsten oder sogar neu beschaffen. Die Befragten fürchteten mit Blick auf den Stichtag 1. Juli vor allem weitere Belastungen.

Nicht alle Betriebe konnten in der Vergangenheit die Investitionen in neue Fahrzeuge oder in die Nachrüstung stemmen. Manche konnten Härtefallregelungen nutzen. Diese Möglichkeit besteht unter bestimmten Umständen auch weiterhin. Die IHK rät Unternehmen, bei denen noch Fahrzeuge ohne grüne Plakette im Einsatz sind, sich um eine Ausnahmegenehmigung zu kümmern. Diese sind auch für Fuhrparks möglich. Dabei können Fahrzeuge mit grüner Plakette solche mit gelber ausgleichen. Aber auch hierfür müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden. So müssen etwa in Duisburg Ausnahmegenehmigungen schriftlich mit einem speziellen Antragsformular beim Amt für Stadtentwicklung und Projektmanagement beantragt werden.

Fahrverbote auch in und um Wien

Auch in Österreich werden die Umweltschutzmaßnahmen verschärft: In Wien und Umgebung gilt ab Juli ein Lkw-Fahrverbot für Fahrzeuge der Abgasklasse Euro 1. Ab 2016 soll das Verbot auch auf die Klasse Euro 2 ausgedehnt werden. Spätestens bis zum nächsten Jahr muss am Fahrzeug eine Abgasplakette angebracht werden. Diese wird übrigens nicht kompatibel mit den in Deutschland geltenden Plaketten sein. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Thorsten Kuhlmann, Telefon 0203 2821-278, E-Mail kuhlmann@niederrhein.ihk.de.



Hochwasserschutz im Betrieb

Hochwasserereignisse verursachen regelmäßig Schäden von beträchtlichem Ausmaß. In Deutschland gab es zuletzt 2002 und 2013 Überschwemmungen, die zu Schäden in Milliardenhöhe geführt haben. In den meisten Fällen werden Hochwasserereignisse durch extreme Niederschläge ausgelöst. Dabei besteht das Risiko, von einem Hochwasserereignis betroffen zu werden, nicht nur an den großen Flüssen in Deutschland. Auch kleinere Flüsse und Bäche können bei Starkregen über die Ufer treten und lokal für großen Schaden sorgen. Für Bund und Länder gibt es eine gesetzliche Verpflichtung, Hochwasserschutz zu betreiben. Doch der staatliche Hochwasserschutz kann das Risiko für jeden Einzelnen nur zum Teil mindern. Mindestens

genauso wichtig ist die individuelle Vorsorge im eigenen Betrieb. Ein Leitfaden des DIHK richtet sich an Betriebe und soll dabei helfen, Hochwasserrisiken zu erkennen, die notwendigen Vorsorgemaßnahmen zu treffen und im Hochwasserfall richtig zu handeln. Unter anderem beinhaltet er Hinweise zu rechtlichen Anforderungen für Anlagenbetreiber, eine Checkliste zur Erarbeitung eines konkreten Notfallplans für das eigene Unternehmen, Tipps zum Versicherungsschutz und Informationen zu Hilfsmöglichkeiten im Hochwasserfall. Die DIHK-Publikation „Hochwasserschutz im Betrieb, Risiken erkennen – Richtig handeln“ (38 Seiten) ist zum Preis von 12,60 Euro oder beim DIHK-Publikationen-Service, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim, erhältlich; Internet-Bestellshop: www.dihk-verlag.de. Sr

Deutscher Rohstoffeffizienz-Preis 2014

Mit dem Deutschen Rohstoffeffizienz-Preis zeichnet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie herausragende Beispiele rohstoff- und materialeffizienter Produkte, Prozesse oder Dienstleistungen sowie anwendungsorientierte Forschungsergebnisse aus. Unter fachlicher Leitung der Deutschen Rohstoffagentur, Berlin, werden vier mittelständische Unternehmen sowie eine Forschungseinrichtung mit jeweils 10 000 Euro prämiert. Bis zum 23. September können sich Unternehmen mit bis zu 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie wissenschaftliche Forschungsinstitute bewerben. Die Preisträger werden im Rahmen der Fachkonfe-

renz „Rohstoffe effizient nutzen – erfolgreich am Markt“ im Dezember im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ausgezeichnet. Die Bewerbungsunterlagen gibt es als Download unter www.deutsche-rohstoffagentur.de.

Onlineverzeichnis: Übersetzer für seltenere Sprachen

Der Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer, Berlin, veröffentlicht erstmals das kostenfreie Verzeichnis „Übersetzer und Dolmetscher für seltenere Sprachen“: Die Publikation des Verbandes enthält die Kontaktdaten von mehr als 140 geprüften Dolmetschern und Übersetzern für seltenere Sprachen – von Afrikaans bis Weißrussisch. Aufgeführt sind Dienstleister für rund 50 Sprachen, für die es in Deutschland nur vergleichsweise wenige qualifizierte Dolmetscher und Übersetzer gibt. Das neue Verzeichnis löst die vom Verband seit vielen Jahren herausgegebene „Exotenliste“ ab. Zum ersten Mal sind auch Sprachexperten für zahlreiche nordische, osteuropäische und baltische Sprachen aufgeführt. So gibt es nun zum Beispiel auch Vertreter für Bulgarisch, Rumänisch, Georgisch oder Ukrainisch. Das Verzeichnis kann unter www.fachlisten.bdue.de heruntergeladen werden.

Kurz & bündig

19,7 Prozent der über 60-jährigen können sich vorstellen, länger zu arbeiten als bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter. Dies zeigt eine Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“, Berlin.

Quelle: DIHK



In jeder „tw“-Ausgabe sind unter dieser Rubrik zahlreiche Tipps für Unternehmen zu finden – ob zur Unternehmensführung, zum Anbahnen von Geschäftskontakten, zur Betriebssicherheit oder zu wichtigen Änderungen und Neuerungen bei Verordnungen und Gesetzen. Vieles in vorherigen Ausgaben ist heute noch interessant oder kann zumindest noch wichtige Anhaltspunkte geben oder Kontakte ermöglichen.

Für Recherchen steht das Internet-Archiv der IHK-Zeitschrift kostenlos zur Verfügung. Alle Beiträge werden hier etwa zeitgleich mit Erscheinen der Printausgabe hinterlegt (siehe Homepage). Es kann nach Stichwörtern in allen, aber auch in einzelnen, konkreten Ausgaben sowie nach Jahrgängen gesucht werden: www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv.



Aus Unfällen lernen

Die Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse, Köln, setzt auf Praxisbeispiele: In der neuen Internet-Rubrik „Aus Unfällen lernen“ berichtet die Genossenschaft über reale Arbeitsunfälle. Die anonymisierten Beispiele sind nach Branchenbereichen gegliedert, informieren über Unfallursachen sowie Präventionsmöglichkeiten und werden regelmäßig aktualisiert. Die Rubrik ist auf der Internetseite www.bgetem.de unter dem Navigationspunkt „Arbeitssicherheit/Gesundheitsschutz“ zu finden (Webcode 12250906).

Neues Programm zur Energieeffizienz

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) fördert ab sofort Unternehmensinvestitionen in besonders energieeffiziente und klimaschonende Produktionsprozesse. Gemäß der Förder-



Foto: panthermedia.net/pejo

richtlinie können Unternehmen einen Zuschuss für investive Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung in industriellen Produktionsprozessen erhalten. Diese umfassen insbesondere Produktionsprozess- oder Produktionsverfahrensumstellungen auf energieeffiziente Technologien. Der Zuschuss beträgt 20 Prozent der unmittelbar auf den Umweltschutz bezogenen Investitionsmehrkosten. Das BMWi hat den Projektträger Karlsruhe damit beauftragt, das Förderprogramm umzusetzen.

BMWi

Keine diskriminierende Altersstaffel in Betriebsvereinbarung

Schließt ein Arbeitgeber mit dem Betriebsrat eine Betriebsvereinbarung, in der eine Altersstaffel enthalten ist, um mit steigendem Lebensalter das zunehmende Erholungsbedürfnis durch geringere Arbeitszeit zu erreichen, führt eine Erstreckung dieser Regelung auf Teilzeitkräfte zur Unwirksamkeit der Altersstaffel. Das hat das Landesarbeitsgericht Hamm im Fall einer Verwaltungsangestellten bei einer Gewerkschaft entschieden, die eine Altersstaffel mit Ermäßigung der Wochenarbeitszeit von 38 Stunden ab dem 40. Lebensjahr auf 36,5 Stunden

und ab dem 50. Lebensjahr auf 35 Stunden für unwirksam hielt und Schadensersatz wegen unzulässiger Altersdiskriminierung forderte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die Regelung zur Arbeitszeitermäßigung für ältere Arbeitnehmer in ihrer konkreten Ausprägung einen Verstoß gegen das Verbot der Altersdiskriminierung darstelle. Hinsichtlich der Vollzeitbeschäftigten erscheine der Gedanke des Gesundheitsschutzes durch Arbeitszeitreduzierung für ältere Arbeitnehmer nachvollziehbar. Die Gesichtspunkte des Schutzes vor Überforderung und des gesteigerten Erholungsbedürfnisses könne bei Teilzeitbeschäftigten, die weit von ihrer Leistungsgrenze entfernt blieben, nicht überzeugen. In der Altersstaffel liege daher eine Altersdiskriminierung, die zum Schadensersatz verpflichte. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Hamm vom 30. Januar 2014; Az.: 8 Sa 942/13, Revision wurde zugelassen)

Praxistipp: Die unwirksame Altersstaffel führt dazu, dass eine Anpassung „nach oben“ gefordert werden kann. Da eine nachträgliche Verkürzung der Arbeitszeit ausscheidet, hat ein Schadensersatz in Form der Vergütung zu erfolgen.

Bs

Sexuelle Belästigung: Außerordentliche Kündigung

Belästigt ein Arbeitnehmer eine Auszubildende sexuell, kann das eine außerordentliche Kündigung rechtfertigen. Das hat das Landesarbeitsgericht Niedersachsen im Fall eines Krankenpflegers entschieden, der eine Auszubildende zur Gesundheits- und Krankenpflegerin nach der Echtheit ihrer Oberweite fragte, ihre Brust anfasste und versuchte sie zu küssen. Der Arbeitgeber führte Anhörungen durch und sprach anschließend eine außerordentliche Kündigung aus, gegen die sich der ordentlich unkündbare Krankenpfleger mit einer Kündigungsschutzklage wehrte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine fristlose Kündigung gerechtfertigt sei, wenn Tatsachen

vorlägen, die dem Kündigenden unter Berücksichtigung aller Einzelfallmerkmale und unter Abwägung der beiderseitigen Interessen eine Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses bis zum Ende der Kündigungsfrist unzumutbar machten. Vorliegend habe der Arbeitnehmer an zwei aufeinander folgenden Tagen die Auszubildende sexuell belästigt. Sein Verhalten stelle eine die körperliche Integrität missachtende und sexuell motivierende Handlung dar. Bei der Abwägung sei die gesteigerte Fürsorgepflicht des Arbeitgebers in Bezug auf die zahlreichen weiblichen Arbeitnehmerinnen und Auszubildenden des Arbeitgebers zu berücksichtigen. Deshalb sei ihm die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses nicht zuzumuten. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Niedersachsen vom 6. Dezember 2013; Az.: 6 Sa

391/13) **Praxistipp:** Arbeitgeber sind verpflichtet, ihr weibliches Personal effektiv vor sexuellen Belästigungen zu schützen. Bei Ausspruch der Kündigung ist auf die Einhaltung der zweiwöchigen Kündigungsfrist zu achten, binnen der die Kündigung dem Arbeitnehmer zugehen muss. Die Frist beginnt mit der Kenntnis des Arbeitgebers vom kündigungsauslösenden Sachverhalt. Bs



Kurz & bündig

Der weltweite Handel wird in diesem Jahr um voraussichtlich 4,7 Prozent wachsen. Davon geht die Welthandelsorganisation WTO aus.

Quelle: DIHK

Onlinehändler müssen handeln

Am 13. Juni tritt das Gesetz zur Umsetzung der Verbraucherrechterichtlinie in Kraft. Zu diesem Stichtag müssen Onlinehändler alle Texte und Abläufe in ihren Shops auf das neue Recht umgestellt haben. Insbesondere müssen Informationspflichten und das Widerrufsrecht angepasst werden. Das neue Recht bietet aber auch Chancen: So können zum Beispiel künftig die Kosten der Rücksendung der Ware bei Ausübung des Widerrufsrechts dem Verbraucher auferlegt werden. Voraussetzung: Der Händler hat den Kunden über diese Rechtsfolge belehrt. Aber auch die Rechte der Verbraucher werden gestärkt. So dürfen etwa Vereinbarungen über Zusatzleistungen (zum Beispiel Reiserücktrittsversicherung) nicht mehr über vorangekreuzte Checkboxen herbeigeführt werden. Oder: Dem Verbraucher muss künftig eine gängige und zumutbare unentgeltliche Zahlungsmöglichkeit eingeräumt werden. Zuschläge für die Verwendung bestimmter (weiterer) Zahlungsarten dürfen nicht über die Kosten hinausgehen, die dem Unternehmer durch die Nutzung dieses Zahlungsmittels entstehen. Als Hilfestellung für die Umsetzung dieser und der zahlreichen weiteren gesetzlichen Neuerungen hat der Deutsche Industrie- und Handelskammertag einen Praxisratgeber zum Onlinehandel herausgegeben. Er gibt unter Berücksichtigung des neuen Rechts Ant-

worten zu den wichtigsten Fragen des Online-Handels, angefangen von den Impressums- und Informationspflichten, dem Widerrufsrecht, der Abfassung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen, dem Gewährleistungsrecht bei Sachmängeln, dem Datenschutz bis hin zum Umgang mit Rechtsverstößen und Abmahnungen. Neben zahlreichen Tipps und Hinweisen zur rechtssicheren Gestaltung des Onlineshops werden relevante Rechtsfragen des Vertriebs beleuchtet und mit praktischen Beispielfällen und Mustern erläutert. Die Publikation kann im Internet unter www.dihk-verlag.de zu einem Preis von 17 Euro bezogen werden. Sr

Energy Efficiency Award ausgeschrieben

Die Deutsche Energie-Agentur (Dena), Berlin, hat den mit insgesamt 30 000 Euro dotierten Energy Efficiency Award ausgeschrieben. Um den Preis können sich Unternehmen bewerben, die innovative Maßnahmen zur Steigerung ihrer Energieeffizienz umgesetzt haben. Eine Jury wird 15 Projekte nominieren und daraus drei Gewinnerprojekte küren. Bis zum 30. Juni können sich Unternehmen aus Industrie und Gewerbe um die Auszeichnung bewerben. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des Dena-Energieeffizienz-Kongresses am

11. November in Berlin. Weitere Informationen sowie Bewerbungsunterlagen unter www.Energyefficiencyaward.de.



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Alfred Kilian
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275
Verena Hampen, Telefon: 0203 2821-200
E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

schaffrath concept GmbH
Monschauer Str. 1
40549 Düsseldorf
Anzeigenverkaufsleitung:
Iris Domann
Anzeigenberatung/-verkauf:
Telefon: 0211/569731-70
E-Mail: domann@schaffrath-concept.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 9 vom 1. Januar 2014.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 1/14 – 52.430 Exemplare



tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 22048, Fax: 15737

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



Foto: thinkstockphotos.com/PIKSEL

Fit in der Firma

Bei Sportangeboten für Mitarbeiter müssen Unternehmen einige Regeln beachten

Sport ist für viele ein willkommener Ausgleich zum Arbeitsalltag. Neben der individuellen Gesundheitsförderung stärkt ein solches Angebot auch Motivation, Loyalität und Teamgeist. Das haben auch zahlreiche Arbeitgeber erkannt und machen ihren Mitarbeitern ein entsprechendes Betriebssportangebot. Ebenso vielfältig sind die Folgen in Bezug auf das Arbeitsrecht und die Haftung für mögliche Unfälle. In „tw“ gibt Rechtsanwalt Armin Dieter Schmidt, Nürnberg, einen Einblick auch in die steuerlichen Aspekte.

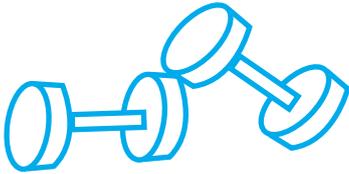
Die wenigsten Beschäftigten sind arbeitsvertraglich zum Sport verpflichtet. Eine Ausnahme bilden vielleicht Berufssportler oder Fitnesstrainer. Grundsätzlich ist Betriebssport eine freiwillige Angelegenheit. Das gilt sowohl für den Arbeitgeber, der nicht zur Schaffung eines Betriebssportangebotes verpflichtet ist, als auch für die Arbeitnehmer, die über ihre Teilnahme selbst entscheiden. Betriebssport findet daher meist außerhalb der Arbeitszeit statt.

Manche Arbeitgeber bieten auch direkt am Arbeitsplatz zum Beispiel Massagen oder Gymnastikübungen an. Für Büromitarbeiter, die meist im Sitzen tätig sind, kann das eine wohltuende Abwechslung sein. Solche Angebote sind aber weniger dem klassischen Betriebssport zuzurechnen, sondern vielmehr eine Frage der konkreten Ausgestaltung des Arbeitsalltages.

Über die Einrichtung von Sportanlagen, zum Beispiel einer Turnhalle oder eines Fitnessraumes, darf ein Betriebsrat mitbestimmen. Schließlich handelt es sich hierbei um sogenannte Sozialeinrichtungen. Die Entscheidung, ob der Arbeitgeber überhaupt Betriebssport ermöglichen will, und wenn ja, in welcher Form und mit welchem finanziellen Rahmen, bleibt grundsätzlich ihm selbst überlassen. Obwohl Betriebssport außerhalb der Arbeitszeit und oft auch außerhalb des Betriebsgeländes stattfindet, besteht in der Regel gesetzlicher Unfallversicherungsschutz. Voraussetzung dafür ist ein konkreter organisatorischer Bezug zum Unternehmen. Indizien dafür sind beispielsweise, dass der Arbeitgeber feste Trainingszeiten vorgibt und die Sporthalle zur Verfügung stellt, egal ob sie ihm gehört oder nur angemietet ist.

Kriterium der Regelmäßigkeit

Auch muss der Teilnehmerkreis im Wesentlichen aus Betriebsangehörigen bestehen. Möglich ist aber, dass sich verschiedene Arbeitgeber zur Bildung von überbetrieblichen Sportgruppen zusammenschließen. Weitere Voraussetzung für den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz ist, dass der Sport regelmäßig angeboten wird und als Ausgleich für die Belastungen am Arbeitsplatz anzusehen ist.



Die ausgeübte Sportart hingegen spielt grundsätzlich keine Rolle, solange sie mit einer gewissen körperlichen Anstrengung verbunden ist. Neben dem klassischen „Feierabend-Kick“ ist daher zum Beispiel auch Inlineskaten oder Klettern als Betriebssport möglich. Schach oder Kartenspiele sind dagegen wohl ebenso ungeeignet wie ein Kegelnabend, der sportlich gesehen nur aus wenigen Würfeln pro Person besteht. Ob hier aufgrund einer sonstigen betrieblichen Gemeinschaftsveranstaltung vielleicht trotzdem Unfallversicherungsschutz besteht, ist eine andere Frage.

Gleichzeitig dürfen sportliche Höchstleistungen oder der Wettbewerbscharakter nicht im Vordergrund stehen. Ob die beliebten Firmenläufe geschützt sind, ist umstritten. Es handelt sich hier um einmalige Veranstaltungen pro Jahr, denen ein gewisser Wettkampfcharakter nicht abzuspüren ist. Da in jedem Betrieb auch Nichtsportler beschäftigt sind, sollen Firmenläufe auch nicht mit einer betrieblichen Gemeinschaftsveranstaltung, wie beispielsweise einem Betriebsausflug oder der Weihnachtsfeier, vergleichbar sein.

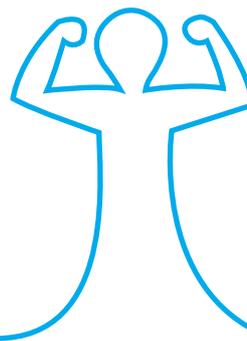
Wer also in Zusammenhang mit einem solchen Sportevent umknickt oder sich anderweitig verletzt, kann sich nicht auf die gesetzliche Unfallversicherung verlassen. So sah es zumindest das Hessische Landessozialgericht (Urteil vom 18. März 2008, Az.: L 3 U 123/05). Zuständig bleibt dann, wie bei jedem anderen Freizeitunfall auch, die allgemeine Krankenversicherung. Der regelmäßige Firmenlauffreizeit wird dagegen unter dem Schutz der Unfallversicherung stehen, sofern die übrigen Voraussetzungen vorliegen.

Unfälle regulieren

Unfälle im echten Betriebssport werden behandelt wie Unfälle bei der regulären Arbeit. Auch der Weg von und zum Betriebssport ist wie der tägliche Arbeitsweg geschützt. Für einen dann vorliegenden Arbeitsunfall ist statt der Krankenkasse die Berufsgenossenschaft zuständig, der das Unglück entsprechend gemeldet werden muss. Führt der Unfall zur Arbeitsunfähigkeit, erhält der Arbeitnehmer sechs Wochen Entgeltfortzahlung vom Arbeitgeber. Dauert die Krankschreibung länger, zahlt die Unfallversicherung sogenanntes Verletzengeld, das Gegenstück zum Krankengeld der gesetzlichen Krankenkasse.

Je nach Ausgestaltung hat Betriebssport auch steuerliche Auswirkungen. Ist das Sportangebot Gegenleistung für die Arbeit des Beschäftigten, handelt es sich um Arbeitslohn, für den grundsätzlich auch Einkommensteuer zu zahlen ist. Liegt das

Angebot dagegen überwiegend im eigenbetrieblichen Interesse, ist das nicht der Fall. Die Abgrenzung ist mitunter schwierig. Bietet der Unternehmer seinen Beschäftigten beispielsweise kostenlose Tennisplätze, betrachten Finanzämter das regelmäßig als Vergütungsbestandteil für die geleistete Arbeit. Das gilt jedenfalls dann, wenn vergleichbare Sportangebote der Allgemeinheit nur gegen ein Entgelt zur Verfügung stehen. Ebenfalls ein geldwerter Vorteil liegt vor, wenn sich der Beschäftigte die Kosten einer Vereinsmitgliedschaft spart, weil sie der Arbeitgeber übernimmt.



Duldet der Arbeitgeber dagegen lediglich die Nutzung einer betriebseigenen Rasenfläche zum Fußballspielen nach Feierabend oder steht im Keller eine Tischtennisplatte zum schnellen Spiel während der Mittagspause zur Verfügung, wird das nicht als Arbeitslohn zu betrachten sein. Außerdem bleiben mit Blick auf das Einkommensteuergesetz für jeden Mitarbeiter Sachbezüge bis insgesamt 44 Euro im Kalendermonat unberücksichtigt. Das können auch Mitgliedsbeiträge oder verbilligte beziehungsweise kostenlose Eintrittskarten beispielsweise für Fitnessclub, Schwimmbad oder Tennishalle sein.

Zudem können Aufwendungen bis zu 500 Euro pro Arbeitnehmer jährlich steuerfrei bleiben, wenn das Unternehmen sie in die betriebliche Gesundheitsförderung steckt. Dafür müssen aber ganz konkret die Prävention und die Gesundheitsförderung im Mittelpunkt stehen, zum Beispiel mit speziellen Bewegungsprogrammen, Ernährungsangeboten sowie Maßnahmen zur Suchtprävention oder Stressbewältigung. ●

Infobox

Armin Dieter Schmidt ist Rechtsanwalt und Redakteur bei der [anwalt.de Services AG](http://anwalt.de), Nürnberg. Kontakt zum Autor unter www.anwalt.de.



Fragen an Franz Engelen

Unternehmer in Reinkultur

Wer nach oben kommt, will auch oben bleiben.
Das gilt auch für die Zeit nach dem Stabwechsel.



Herr Engelen, wie sind Sie Unternehmer geworden?

Das ergab sich praktisch von selbst. Bis zur Insolvenz war ich technischer Leiter bei Boss-Druck und Verlag in Kleve. Da meine Frau als Controllerin im Gelderner Druckhaus Schaffrath das wirtschaftliche Know-how mitbrachte, kauften wir vor 18 Jahren die Boss Druck und Verlag GmbH und gründeten mit fünf weiteren Mitarbeitern die neue B.o.s.s Druck und Medien GmbH.

Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Vielleicht hätte ich damals den Fokus schon eher auf die digitalisierte Fertigung als fast ausschließlich auf die Produktion von Büchern und Zeitschriften richten sollen. Aber die damit verbundenen erheblichen Investitionen schreckten mich zunächst davon ab.

Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Viel Kopfzerbrechen bereitete mir die Entscheidung, entweder am alten Standort in Kleve auszubauen oder in Goch einen neuen Standort aufzubauen. Aus heutiger Sicht war dieser Schritt nicht zuletzt wegen der besseren Infrastruktur und der Nähe zur Autobahn eine gute Entscheidung.

Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Ich würde mir für Goch die Ansiedlung weiterer IT-Unternehmen mit den damit verbundenen Innovationen wünschen. Außerdem könnte Goch als Mittelzentrum seine Brückenfunktion zwischen Niederrhein und den Niederlanden ausbauen.

Ihr Motto als Unternehmer und als Privatmann?

Beim Streben nach bester Qualität lasse ich mich auf keine Kompromisse ein. Für mich ist es nicht nur wichtig, nach oben zu kommen. Fast noch entscheidender ist es für mich, auch oben zu bleiben.

Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

Beim entspannten Cruisen mit dem Motorrad verdränge ich schnell geschäftlich begründeten Stress. Außerdem engagiere ich mich in Sachen Kunst. Und dann koche ich noch gelegentlich, mit Leidenschaft.

Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

An Wochenenden regeneriere ich bei längeren Motorradtouren. Und im Urlaub erkunde ich gerne Land und Leute sowie deren regionale Küche.

Ihre Lieblingslektüre?

Neben interessanten Büchern vertiefe ich mich immer wieder in das Journal

für Kultur und Lebensart: „... in Reinkultur“.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Zurzeit bereite ich mich gemeinsam mit meinem Sohn, Dirk Engelen, auf die bevorstehende Firmenübergabe an ihn vor. Er kam übrigens als Quereinsteiger aus der Lebensmittelbranche auf eigenen Wunsch vor vier Jahren ins Unternehmen. Tochter Ines engagiert sich im Lektorat unseres Unternehmens.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Vor zwei Jahren gründete ich den Pagina-Verlag, der sich auf regionale Themen wie das Buch „Niederrhein mit Kindern“ oder „1977 im Kleverland“ konzentriert. Nach dem Generationswechsel in der Führung bei B.o.s.s werde ich mich ganz auf diesen Verlag konzentrieren.

P. H.

Zur Person

Franz Engelen (64) führt in Goch, von-Monschaw-Straße 5, die Firma B.o.s.s Druck und Medien GmbH (www.boss-druck.de) mit zurzeit etwa 80 Mitarbeitern. Er ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter.